Gedichte

in

hochdeutscher, pfälzischer und oberbayerischer Mundart

von

Franz von Kobell.

Zweites Bändchen.

Enthaltend:

die oberbayerischen Gedichte.

München.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt.

1843.

Gedichte

Seiner Hoheit

dem

Durchlauchtigsten

Herzog Maximilian

in Bayern

ehrfurchtvollst gewidmet

von

dem Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Oft hängt grad' in an Aug'nblick ꝛc.	1
Der Pinzger=Jaga	5
Der bſunderni Geiſt	8
Der Förſchter und der Jagabua	11
Der bſunderni Baam	14
's Lercherl	16
Der Traam	18
'S ſchlafadi Diendl	21
Liebſchaftsverdruß	22
Erfahrung	24
Der Verdruß	26
'S Zitterſpiel	28
A Betrachtung	29
Die drei Dukat'n	31
Die Almroſ'n	33
A rari Birſch	36
Der Darl und der Pudl	38

	Seite
Der ersti Zitterspieler	40
Die Zeit	42
Schnaderhüpfeln	43
Der Gebirgs=Jager am Anstand	44
Die oa˜, die i moa˜	47
Der Edlweißbrocker	49
Boarisch	51
Gedank'n	53
Wie's halt geht	54
Schö˜ kloaweis	56
Von Herzog Max	57
Die stoanern' Jager	59
Die Sennderinn	62
Die verliebt'n Buabn	64
Die Füchs'	67
Allewei˜ Gott vor Augn	69
Die gfahrlinga Wünsch'	71
Mei˜ Himmi	75
Petzmaiers Zitherspiel	77
Der Fuchs und der Has'	81
Der Mensch	83
Der Thaler	84
'S Krampfringl	87
Der Fuchs	89
Die Ordnung	91
Freysing und Landshut	93

	Seite
A Gschichtl	95
Der Jaga	97
Der Windwurf	100
Schutzengel	101
Guat Nacht	102
Die Hochzet von Aßling	104
Die Mühl'	106
'S Liedl	107
'S Gebet	109
Der Bua vo' Wimbach	110
'S adeligi Diendl	113
Der Baam in Paradies	114
Der Lanks (Lenz)	116
Die Farb'	117
Der rechti Mo'	119
Koa' Trost	121
Der Gambsjager	123
Die Prob'	125
'S Bild	127
Die Irrwurz	129
Die Teufelsmühl am Pfundnsee	131
Der guati Kerl	134
Scheibnschützenlied	136
Die guatn Ding'	138
A' Betrübnuß	140

Seite

Der Bocktrinker 142
Der Nußhecher 144
Die Wünsch' 146
Die Schwalbn 148

Oft hängt grad' in an Aug'nblick
An Mensch seiˇ Schicksal und seiˇ
Glück.

Es war a Diendl auf der Alm'
Gar froh bei seini Küh' und Kalbn,
Sie juchezt fruhe, sie juchezt spat,
Und gfreut hat's, wer sie g'segn hat.

A saubers Diendl, wie sie war,
Mit schöni Aug'n, schwarzi Haar
Und frisch und lusti aaˇ dabei,
Sie hätt' wohl gebn a rührigs Weiˇ.

---

*) Um das Lesen nicht zu sehr zu erschweren, konnte im Texte nicht Alles so geschrieben werden, wie es gesprochen wird. Wer den Dialekt kennt, wird die nothwendigen Correctionen leicht machen können.

Sei~ Schatz war aar a frischa Bua,
Der geht oft ihrer Alma zua,
Er war a Schütz und wohl verwegn,
Und gern bei alli Diendln g'segn.

Und daß er war so voller Schneid,
Dees hat die Senndrinn woltern gfreut,
Denn der grad loami leb'n will,
Gilt bei di Diendln ninderscht viel.

Und wo ma aussicht von da Höh'
Auf Schliers und abi auf'n See,
Da habn's oft grad gscherzt und g'lacht
Und Gsangeln auf anande~ g'macht.

O hätt' dees armi Diendl g'wißt,
Was sie no All's derlebn müeßt,
Und wie's an dieweil'n kemma ko~,
Sie hätt' ja nie an Juchzer tho~.

Amal, es war a Wetanacht
Und goßn hats und blitzt und kracht,
Da klopft's an ihra Hüttnthür,
„Thu' auf und laß mi ein zu Dir!"

Wie froh springt sie von Kreister ro,
Dees is ihr Bua, ja er ist do,
„„Und bei den Weta kimmst zu mir,
„„Grüeß Gott, ah dees freut mi vu~ Dir.""

Und lusti blast sie 's Feuerl o~,
Er aber schaugt sie gar nit o~,
„„Was is denn, ho~ di~ nie so gsegn?““
„Sey staad, es is a 'n Unglück gschegn.“

„„Du liebe Frau, was hast da g'sagt,
„„„Du hast ma jetz' an Schricka gmacht,““
„Ja ja, an Unglück, hör' mi o~,
„Muaß no in dera Nacht davo~:

„Bin ganga auf an Zehnahirsch,
„Es war a guati Abendbirsch,
„Und wie i~ schleich' auf d' Liecht'n für,
„Da steht der Förschta z'nachst bei mir,

„Und fahrt mi'n Stutz'n glei in Wang,
„Natürli wart i aa~ nit lang,
„Bei mir schnallt's eh', — du lieba Gott,
„Er rührt sie nimma, er is tod!“

Da hebt da Bua d'Händ für sei~ Gsicht
Und 's Diendl woaß nit, wie ihm gschicht,
D'rauf sagt er no: „Jetz' bet' für mi,
„Zun letzt'nmal heunt sich i di.“

Und stürzt davo~ in Sturm und Reg'n,
Sie hat 'n weita nie mehr gseg'n,
Und seit der Stund, daß sie dees ghört,
Hat sie da Kumma schier verzehrt,

Und todt is worn auf der Alm',
Koa Kranz ziert mehr a Kuh a Kalbn,
Da juchezt koa Diendl auf den Platz
Und macht koa Gsangl auf sein Schatz.

Und sie, gar krank, werd nimma g'sund
Und bet' bis an ihr letzti Stund'
Für den, der's in dersell'n Nacht
Hat vor'n Tod um's Leb'n bracht.

So hängt oft in an Aug'nblick
An Mensch sei~ Schicksal und sei~ Glück!

Der Pinzger-Jaga.

Es hat a Jager in Pinzgerland
A Diendl g'liebt von guat'n Stand,
Sie hat ihm aa͂ wohl freundli' tho͂
Und er halt' drum bei'n Vatern o͂.

Da Vater aber a harta Mo͂,
Der hört 'n gwalti finster o͂,
Und hebt an͂ stoanern Kruag in d'Höh'
Und sagt: Gieb Acht und wohl versteh',

Bringst du mir an͂ Kruag, wie der von Gold,
Mei͂ Diendl dei͂ Wei wohl werdn sollt',
Voneh' i aber den Kruag nit ho͂,
So red'n ma weita nimma davo͂.

Den arma Buabn werd's warm und kalt,
Er geht verzweifelt 'naus in Wald,
Da steht a Kreutz alt und vermoost,
Da kniet er nieder und bet' um Trost.

Und schaugt voll Kumma himmelwärts
Und allwei schwara werd ihm 's Herz,
Bis spat für ihn aa͂ kimmt a Ruhe
Und Schlaf schließt seini Aug'n zue.

Und in der Nacht, da traamt ihm schee~
Er saach a schneeweiß' Gambsei steh~,
Und an van Lauf, a seltsam's Ding,
Da glanzt und blinkt a goldner Ring.

Er schießt und wie er's troffa hat,
Da war ihm leicht und war ihm grad,
Als waarn Hochzetleut' beisamm'
Und er sein Schatz sei~ Bräutigam.

Und eh' no geht die Sunna auf,
Da is da Jager a schon auf,
Und denkt, was wohl der Traam bedeut'
Und birscht an Berg 'nauf gegen d' Schneid'.

Und drob'n auf der höchst'n Höh'
Sicht er a Gambsei, weiß wie Schnee,
Und an van Lauf, a seltsam's Ding,
Da hat's den traamt'n goldern Ring.

Da birscht er si' wohl fleißi o~,
's Gambs aba ziegt gar g'schwind davo~,
Und führt 'n allweil tiefer 'nei~
In d' Berg bis z'nachst hin nach Gastein.

So birscht er wohl zwoa ganzi Tag,
Koa Steig'n acht' er und koa Plag,
Am dritt'n endli in da Fruh
Kimmt er auf hundert Schritt' dazu.

Und schießt, daß 's weit in Berg'n hallt
Und 's Gambsei stürzt und abi fallt,
Und mit van Lauf nett hat's es g'fangt,
Sunst hätt's es g'worfa üb'r a Wand.

Und in an enga Fels'nspalt,
Da steckt der Lauf, der 's Gambsei halt',
Und schau, rundum glanzt überall
Der Fels von lautern Goldmetall.

Des war der traamte goldne Ring
Und hat den Buabn wohl g'freut des Ding,
Er dankt sein Gott für so a Glück
Und für sei~ wunderbarlis G'schick.

Jetz hat er bald wohl mehr als gnuag,
Da leidt's ihm aa den goldern Kruag,
Den bringt er hi~ den hart'n Mo~
Und führt sein Schatz als Braut davo~. —

In Rathhausberg bis auf die Stund'
Baut ma dees Gold von selln Fund,
Drum denk' a jeder Jaga dro~,
Daß mar a was dabet'n ko~.

Der bſunderni Geiſt.

Es warn' auf da Spitzing*) drei Diendln beinand,
Die hab'n oft ghoangaſcht und plauſcht mitanand,
Und amal hat die oa~ von an Geiſt verzählt,
Der no~ ſollt wandeln auf dera Welt
Und der d'Leut öfter vermögli~ g'macht
Und hat ihna prächtigi Sachen bracht.
Aber oans, ſagt's, dees is bſunders dabei,
Es ſoll'n gr'ad die von ihm was g'winna,
Die, wie er will, mit ihm red'n kinna.
A Narr, ſagt die Jüngſt', dees waar jetz a Kunſt,
Da redet i do~ nit leicht umaſunſt,
Denn red'n moant's, grad wie oana will,
Wann's deutſch waar, dees bedeutet nit viel,
Und denkt ihm, wie ſ' 'n wollt ebba fanga
Und was er wohl red'n thaat und verlanga.
Steht nit lang o~, kimmt a Jager zu ihr,
A fremder war's, nit aus der Revier,
Der hat an der Seit'n a Pulverhorn trag'n,
Dees war ſo prächti, ma ko~s nit ſag'n,
War ſchwaar von Gold und b'ſetzt mit Stoa~
Und g'ſchaugt hat 's Diendl grad groß und kloa~.
Da Jager der kennt ihm a Pfeiferl o~
Und hat weita ganz verträuli tho~;

*) Alm bei Schliersee.

Und wie ſ' ſo a weil mitannander red'n,
So ſagt er: Dees Horn, gelt, dees thatſt mögn?
Sagt 's Diendl: Wahrhafti, da waar i wohl reich
Und waar mir in Dorf koan'oanzigi gleich.
Woaßt was, ſagt der Jager, mir macha a Gſchpiel,
Verliern' konnſt nix, aba gwinna gar viel,
Mir red'n mitanand' und i wer di viel frag'n
Und du derfſt nit Ja und nit Na dabei ſag'n,
Und ſagſt du nit Na und ſagſt aa nit Ja,
So g'hört dir dees güldene Hörnl da.
Es gilt, ſagt 's Diendl und lacht dazua
Und denkt ihm, dees is a luſtiger Bua.
D'rauf er: „Haſt nie no an Bär'n gſegn?"
„„Mei~ Lebta nit, is mar aa nix d'ran glegn.""
„Es is oana da, hon d'Fihrt heunt g'fund'n."
„„So ſo, habn's dir ebber oan auft bund'n.""
Da lacht er und ſagt: „Ja bild'ſt da du ein,
„Ha Narret, dees güldene Horn g'höret mei~?"
„„Was denn, ſagt 's Diendl, des kunnt wohl ſeyn.""
„Ja ſicht denn a Jager an Fürſt'n gleich?"
„„Ees ſeyd's koa Jager, Ees ſeyd's wohl reich.""
„Na Diendl, dees Horn dees gehört mein Herrn,
„Daß i 's heunt trag', is a b'ſunderner Stern,
„Weil aber mei~ Herr ſo gar viel frumm,
„So wett' i, er gebet dirs willi d'rum,
„Thaatſt ihm grad a Kloanigkeit verſprecha,
„Natürli durfſt dei~ Wort nit brecha,

„I moan, wurst no grad a Klosterfrau —"
„„Na na, sagt 's Diendl, dees waar ma z'schlau.""
Da hat's bei dem Na an Pumpser thõ
Und furt mit sein Horn war der Jagersmõ.

Jetz hat's dees Diendl wohl sakrisch gschmerzt,
Daß's hat so dalket seĩ Glück verscherzt, —
Sie moant, an andersmal waar s' wohl g'scheit
Und wur' selli Sachen so leicht nit nemma, —
Der Jagersmõ aber is nimmer kemma.

Der Förschter und der Jagabua.

Was soll i thoa, hat g'sagt der Bua
Zun Förschter zu sein Herrn, —
Dees war a graamli alter Mo˜,
Brummt: Werscht es inna wer'n;
Jetz gehst amal auf's Mös'l 'naus,
Da hat's a scheeni Lack',
Es stenga dir viel Ant'n auf,
Du feihst den ganz'n Pack,
Denn i mag sag'n, was i will,
Du laßt da do˜ nit Zeit,
D'rum blenk'lst aa in Nebi 'rum,
So geht's di junga Leut.
D'rauf lad'st und geh'st an Hölzl zua,
Da liegt a junger Has,
Nett auf'n Spitz, hart an da Gruab,
Da duckt er si˜ in's Gras,
Auf sieben Schritt, da steht er auf,
I woaß scho˜, was 's bedeut',
Du schieß'st a Loch in Bod'n 'nei˜,
So geht's di junga Leut.
Jetz' draahst dei Stutz'nläufi auf
Und gehst in groß'n Schlag,
Da thuat si˜ gern a Rechbock um,
Kimmt no˜ bei'n hell'n Tag,

Du setzst di~ hin zu'n Felberbaam,
Er kimmt da gar nit weit,
Wanns g'schnellt hat, hast 'n wieder gfeiht,
So geht's die junga Leut.
Ade, um neuni bist dahoam. —
Da geht da Bua davo,
Ganz fuchti über selles G'red
Und über den alt'n Mo~.
Und wie er so verdrießli geht,
Da steht am Weg a Haus,
Da schaugt a Diendl jung und frisch
Am Thor bei'n Tenna 'raus,
Die rueft ihm zu: „woaus so g'schwind,
Wie? kehr' a bis'l ei~,"
Der Bua laßt's ihm nit zwoamal sag'n
Und geht in d'Tenna 'nei~.
„Wie?" sagt's, „geh', hilf ma mit mein Flachs
Und brich a bis'l mit."
„„Ja wannst mar a Paar Bußei'n geist,""
Und sie verredt ihm's nit.
Da bricht er Flachs und scherzt mit ihr,
So is a junger Bua,
Und wie er von sein Herrn verzählt,
So lach'ns ihna gnua.
Und über selles Zeug und Gschpiel,
Da geht die Zeit g'schwind um
Und wie's um's Dunkeiwerd'n war,

So kehrt er wieder um.
Und thuat ganz ärgerli dahoam
„Was is jetz, gront der oa˜,
Wo is dei˜ Ant' und Haſ' und Bock,
Kimmſt ebba gar alloa?"
„„Meinoad, Ees müßt's, hat g'ſagt da Bua,
A Hexnmoaſter ſey˜,
Daß's All's a ſo derrathen kinnt's
Und nett trifft's allzeit ei˜."" —
Da lacht' der Alt', was ſeltſam war,
Dees aber hat'n g'freut, —
An Buebn aa˜ ſcho˜, ſchau ſo geht's
An diem die alt'n Leut'!

Der bſunderni Baam.

Bei'n Förſchter, bei an kluag'n Mo~
Halt' oana um ſei~ Tochter o~,
Der Förſchter ſagt, es kunnt wohl ſey~,
Daß i mein Will'n gebet drei~,
Wann du an~ Baam mir nenna konnſt,
Den i no nit verzoachn't ho~
Und den ma hierrum ſegn ko~,
Verſtanden? — Au weh, denkt der Bua,
Der Baam macht d'Heurath ſchwaar,
Er ſchreibt a jedi Staudn auf,
Wo der no~ z'find'n waar;
Ganz trauri geht er um und um
Und ſchaugt und denkt ſi~ halbet dumm,
Es war, als ſollt's halt gar nit ſey~,
Und ihm fallt halt der Baam nit ei~.
A Freund, der ſicht ſei~ Traurigkeit
Und fragt 'n drum, was ihm denn feiht,
Dem hat er halt ſei~ Kreutz verzählt,
Was für a Frag' der Förſchter g'ſtellt.
Ha, ſagt der oa~, mir fallt was ei~,
Vielleicht kunnt's dengerſcht taugſam ſey~,
Schau, wann er's juſt nit übi naahm
Und nennet'ſt ihm — an~ Burzlbaam!,
Den konſt ihm zoagn alli Tag

Und wo er 'n no grad ſegn mag
Und daß er den verzoachnt hat,
Dees glaab i nit, ſo waar mein Rath. —
Jetz kimmt's den Buabn, wie a Scheĩ
Auf oamal in ſeĩ Denka 'neĩ,
Er tanzt und ſpringt und juchezt nett,
Als wann er an Punktn troffa hätt
Und laaft, was er no laafa koĩ
Und meldt ſiĩ da bei'n Förſchter oĩ.
Und wie er jetz ſo vor ihm ſteht,
Halt er a langi feini Red'
Und ſagt, von wegn denſelln Baam,
Es war ihm kemma wie a Traam,
Daß oaner nit in Büchl ſtaand,
Und den ma dengerſcht überalln faand,
Den er ihm zoaget alli Tag .
Und wo er'n no grad ſegn mag,
Und wann er's halt nicht üb'l naahm,
So nennet er an Burzlbaam. —
Da hat der Förſchter freili g'ſchaugt. —

's Lercherl.

Es singt a~ Lercherl in der Luft,
Singt hoch und frei, wie's mag,
Und singt gar sorglos und gar froh,
Heunt werd a schöner Tag,
A schöner Tag!

Es sitzt a~ Mauser auf an~ Baam,
Der bild't si~ wohl 'was ei~,
Er steckt si~ in sein~ Federbalg,
Wie in a~ Wildschur 'nei~,
Schaugt fürnehm drei~.

Jetz' draaht er seini Augn auf,
Hat 's Lercherl gschwind d'ersegn,
Und daß's so lusti~ singt und thuat,
Dees war ihm gar nit g'legn,
Vo~ Bosheit wegn.

Ja Lercherl, 's werd a~ schöner Tag,
Wem aber werd er's wohl?
Werd's nit für di~ du armer Narr,
Der 's andri singa soll
So hoffnungsvoll.

Der Mauser schwingt si~ höcher 'nauf
Als du, so is der Gang,
Und macht an~ Fahrer wie a~ Pfeil
Und hat di~ scho~ in Fang,
Aus is der Gsang. —

Und so viel' Lercherln geht's a so! —
Mei~ Flintn gebt's ma~ her!
Der Teufi soll die Mauser holn,
I~ leid' meinoad koan~ mehr,
Mei~ Flint'n her!

Der Traam.

Es hat amal an Diendl traamt,
Sie hätt' ſi~ in an Wald verganga,
Und is ihr da, hat nie g'wißt wie,
A Grauſ'n kemma und a Banga;
Und wie ſe ſi~ ſo g'forcht'n hat,
Da hört ſ' in Laabern 'was rebell'n,
Und kimmt a Wolf nett auf ſie her,
Als wollt er ihr an Weg verſtell'n.
Und in der Angſt da hat ſie g'lobt,
Zu'n Birkaſtoa~ a Wallfahrt z'macha,
Da is der Wolf gar g'ſchwind davo~
Und friſch und g'ſund thuat ſie erwacha. —
Da hat ſ' wohl g'ſchnauft und war ſo froh
Und hat lang denkt an ihra Traama
Und an den Wolf, und wie's wohl waar,
Wann ſ' ebber amal ſo 'zammakaama.
Und ob ſ' die Wallfahrt macha ſollt',
Hätt ſ' freili grad in Traam verſprocha,
In ſelli Sach'n aber moant ſ',
Da waar halt leichtli~ 'was verbrocha.
Sie fragt an Holzknecht, der hat oft
Sein Retſl 'kocht in ihra Hütt'n,
Der aber war a Teufisſtrick,
Koa Freund von Bett'n und von Bitt'n.

„Jetz roas' mit deiner Wallfahrt da,
So sagt er, is da~ ja nix g'schegn,
Was werst denn bett'n weg'n an Wolf,
Hast deiner Lebta~ no~ kyan g'segn." —
Dees Diendl aber war gar frumm
Und denkt ihm, kunnt' ja nie nix schad'n,
Wann s' ebber gaang, sie kaam so mehr
Bei unsrer lieb'n Frau in Gnad'n.
So geht s' halt hin gon Birkastoa~
Und thuat ihr' Andacht wohl verricht'n,
Und fröhli~ kehrt sie nacher hoam,
Hat' denkt an manchi Wunderg'schicht'n.
Und wie s' am Kuhzack*) aufi kimmt,
Da thuat der Holzknecht Baam ausstocka,
Der lacht s' wohl aus und sagt dazua:
„Host oan dawischt an Wunderbrocka?" —
Kaam aber war dees Wort heraus,
So rühr'n si~ die nachst'n Bosch'n,
Und wüethi~ rumpit 'raus a Wolf,
Da is den oan der Muath verlosch'n,
Da san s' wohl g'loffa alli zwee,
A Wolf kann aber besser laafa,
Den kimmst nit aus, wann er grad mag,
Hilft a koa~ Wihr'n und koa~ Raafa.

---

*) Berg zwischen Tegernsee (Egern) und Schliersee. Der Birkenstein ist eine Wallfahrt bei Fischbachau.

Und schau den Diendl thuat er nix,
Dees so viel frumm war in sein' G'wiss'n
Den Holzknecht aber hat er packt
Und hat 'n grausamli~ zerriss'n.

No~ heuntig's Tags, wie Alles g'scheg'n,
Konnst auf an g'malt'n Taferl seg'n,
Dees hängt dort in den heiling' Haus
Am Birkastoa~ in Gang heraus.

'S schlafadi Diendl.

Es schlaft a Diendl untern Baam
Daneb'n liegt ihr Huat,
Der Tag is warm, bei'm Baam is's kühl,
Sie schlaft so süeß, so guat. —

Da kimmt a Jager aus'n Wald,
An alter finst'rer Mo˜,
Der schaugt dees Diendl in sein Schlaf
Grad in Vorbeigeh'n o˜.

Auf vamal aber kehrt er um,
Jetz steht er lang vor ihr,
Auf's Mieder schaugt er, g'fallt ihm g'wiß
Da dra˜ dees reichi Gschnür.

Er werd' ja do˜ koa Räuber sey˜
Und werd' ihr ja nix thoa,
Is ja a bluatjungs Diendl no˜,
Und grau is scho˜ der oa,

Na schau, er geht und thuat ihr nix
Und do hat 'n was druckt,
Er hat si˜ hinter'n Ohrna kratzt
Und 's Hüetl hat er g'ruckt. —

Liebschaftsverdruß.

Gel fuchti, sagst, is er mei~ Bua
Und thuet's vorübi nehma,
Daß i gar nie alloani bin,
So oft er a mag kemma,
Er moant, i trauet ihm nit recht,
Thaat's selber a so mög'n,
Und waar mir weiter nit gar viel
An seiner G'sellschaft g'leg'n;
Wahrhafti, i kann nix dafür,
I wollt's ihm scho~ verzähl'n,
Es paßt ja Alles auf mi auf,
Als wur' er mi glei stehl'n. —
Mei~ Vater schlaft des ganzi Jahr,
Kann aber niemaln schlafa,
Wann er an Buabn bei mir mirkt,
Da hat er glei was z'schaffa, —
Mei~ Muatter is als wie a Pasch,
Is überall voll Aug'n,
Und thaat a Bußei auf drei Stund'
In Nebi no daschaugn;
Mei~ Bruader is als wie a Fuchs,
A Moaster in Verwind'n,
Ja wenn da Bua vergrab'n waar,
I glaab er thaat 'n find'n,

Und san die andern alli furt,
Is oani nit zu'n zwinga
Mei~ Schwester, die is wie a Zeck,
Gar nit zu'n weitabringa, —
Geh', sag's ihm halt, es soll 'n do~
Nit gar a so verdrieß'n,
Ja sey so guat und sag' ihm a,
I laß'n recht schön grieß'n.

Erfahrung.

I hon a amal an Krebsn g'fangt,
Der Krebs der hat mi~ biß'n,
I hon ma denkt, dees g'schicht da recht,
Was muaßt aa Alles wiß'n,
Was geht denn di~ dees Krebs'n o~
Und hon's mei~ Lebta nimmer 'tho~.

I hon amal a Röß'l 'kaaft,
Dees Röß'l wollt' i reit'n,
Weil aber i koa Reiter bin,
So schnellt 's mi 'ro bei Zeit'n,
I denk' ma, reit' wer reit'n ko~,
Und hon's mei~ Lebta nimmer 'tho~.

I hon amal a Gschpielei g'macht,
Ho~ woltern viel verlor'n,
Die Andern hab'n d'rüber g'lacht,
Da hon i 's glei~ verschwor'n,
Und als a klueger g'scheuter Mo~
Hon i 's mei~ Lebta nimmer 'tho~.

I hon amal a Diendl g'liebt,
War freili ſchee zu'n Freß'n,
Die hat mi für'n Narr'n g'habt,
I denk' ma, muaßt's vergeß'n,
Und ſchau', i, der ſchier Alles ko,
Dees kon i nit, denk' allwei d'ro.

D'rum mit an Krebſ'n, mit an Roß
Konſt freili was probir'n,
A Gſchpielei ſchad't dar a no nix,
Werſt nit an Kopf verlier'n,
No dees! fang' mit koan Diendl o,
Da Freundelein kimmſt nit davo!

Der Verdruß.

Was gront denn heunt der Vater,
Grad brumma konst 'n hörn,
Just hat er g'haut sein~ Darl,
Den hat er sunst so gern,
Nix taugt ihm hint' und vorn,
Gar nix in ganzn Haus, —
Daß 's Raappi wieder krumm geht,
Dees macht ihm do~ nix aus,
Jetz' hat er 'n ja nit nöthi~,
Denn 's Groamet is herinn,
Na~ wußt' i~ nit, was fehlet,
Was hat er geh' in Sinn?,
Er kimmt! seyd's staad Ees Kinda! —
Da rucka d' Kinda 'zamm,
San mäuslstaad und gaffa,
Was werd er ebba habn? —
Der Alti putzt sein~ Stutzn
Und stößt 'n in an~ Eck,
Und hockt si~ hinter 'n Ofa
Und jagt 'n Darl weg.
Es war scho~ spat am Abend
Und endli~ schlaft er ei~,
Da schleicht des kleansti Bübi
Staad auf die Zechen 'rei~,

Und bischpert zu die andern,
„I woaß schon, was's bideut't,
Es is nit wegn 'n Raappi,
— An Gampsbock hat er g'feit!" —
„„Ja jetz!!""

'S Zitterspiel.

Meinoad es is a gschpassig's Ding
Da um dees Zittergschpiel,
Werd' oaner oft so woach dabei,
Dees sag'n da gar viel,
Und do͂ so schön und lusti is's,
Du moanst es kunnt nit sey͂,
Is grad, als lachet oaner brav
Und woanet dengerscht d'rein, —
I hon amal deßweg'n g'fragt
An g'schickt'n Musikant,
Der sagt, die Zitter macht verliebt,
D'rum reißt's enk an Verstand,
Da kimmt's die Junga trauri für,
Die no͂ nit All's derroacht,
Vor lauter Lieb' und Narretei
Werd' ihna 's Herz dawoacht,
Und bei an Alt'n is a so,
Kimmt der amal in Schwung,
So moant er, waar's no nit vorbei
Und waar er wieder jung!

A Betrachtung.

Es sitzt a Diendl vor sein Haus,
Sie schaugt so traurí in d'Weit'n 'naus,
Mit nassi Aug'n schaugt's a so dreí,
Was mueß denn den trauringa Diendl seyn?

Sie hat a Briefei in der Hand,
Dees kimmt leicht gar aus Griechaland,
Weil's all'n derstocha, was steht wohl d'rinn,
Macht dees an Diendl den trauringa Sinn?

Sie hat an Finger a glanzeds Ding,
Es is a Ring, a gold'ner Ring,
Den schaugt s' wohl a mit Schmerz'n o,
Hat ebbe der Ring den Diendl was tho?

Sie ziegt von Hals a Tüechei fein,
Soll denn da d'ra was b'sunders seyn,
Is schwarz und a roth's Stroafei d'ro,
Sunst sichst ihm weiter gar nix o.

Und wie's dees Tüechei so betracht',
So hat's es gar zu'n Woana bracht,
„Ja schwarz, hat's g'sagt, und bluetiroth,
„Es hat bideut' sei Grab und Tod." —

Koa Freund kon dees und koa Brueder nit sey˜,
Um den schaugt so sehnli koa Diendl d'rei˜,
So hat halt wieder amal die Lieb'
A Leb'n g'macht so trauri und trüeb.

Seit i dees armi Diendl g'seg'n
Und wie ihm so viel hart is g'scheg'n,
Seitdem kon i's halt nit versteh',
Daß über d'Lieb' sollt' gar nix geh'.

Da sag'n s' glei gar, daß Alles laar
An Glück auf der Welt, wann d'Lieb' nit waar,
Sagt's, was enk freut und i glaab All's,
Aber bleibt's ma mit enkerer Lieb' von Hals!

Die drei Dukat'n.

An arma Bua hat Schwammerln brockt,
Hat lusti dabei g'sunga,
Sei~ Jodler hat in still'n Wald
Gar weit und fröhli klunga.

Auf damal aber war er staad,
Warum? was is denn g'scheg'n?
A glanzed's Beuterl an an Baam,
Dees hat er lieg'n seg'n.

Da war'n drei Dukat'n d'rinn,
Da macht der Bua wohl Aug'n
Und schaugt und draht s' und zählt s' gar oft,
Dees Beutei thaat ihm taug'n.

G'schwind laßt er d'Schwammerln Schwammerln sey~,
Und geht in dan Studir'n,
„Was fangst mit die Dukat'n o~,
Jetz willst a Leb'n führ'n."

Und was's um an Dukat'n is,
Dees hat er bald d'erfahr'n,
Es hat den danzing Hack'n g'habt,
Daß 's halt so weni war'n.

Gar schleuni war dees Geld vertho~,
Hat si~ gar bald verlor'n
Und arm, ja ärmer als voneh',
Is's Büebei wieder wor'n.

Da hat er halt wieder Schmammerln brockt,
Hat aber koa Jodler klunga,
Sunst war er nit so mäus'lstaad,
Warum hat er denn nimmer g'sunga? —

Die Almrosʼn.

„Willst du meiñ Hand, mueßt a was wagʼn,
Nix werth waar sʼ, sollt'st di dʼrum nit plagʼn,
So steigʼ ma 'nauf auf selli Wand,
Die schirfest weit in ganzʼn Land,
Und suech ma dort an Hochzetstrauß
Von frischi Almrosʼn 'raus,
Und setzʼ a Kreutz als Zoacha hiñ,
Daß i fein nit betrogʼn biñ."
So sagt a Diendl stolz und schee
Und hoaßt an Buebn schneidi gehʼn.
Der Bua, verliebt, waar ganga nett
Durchʼs Feuer, wannʼs 'nʼs gʼhoaßʼn hättʼ,
Er bindʼt ihm gʼschwindt a Kreutzʼl feiñ,
Nimmt dʼEisen in sein Ruckſack 'neiñ,
Und geht dahin in lustigʼn Sang,
Wer woaß, vielleicht den letztʼn Gang. —
Bald steigt er durch a wildi Klamm
Auf selli Wand in Gottes Namʼ. —
Jetz haltʼ er, schauʼ just mittʼn dʼrinn,
Da waarʼn Rosʼn nach sein Sinn,
Waar ar a Platz, da saach ma scheeñ
Dees Kreutzl schoñ von weitʼn steheñ.
Wie aber kimmst jetz gehʼ da 'neiñ,
Wagʼs nit, es kunnt deiñ Unglück seyñ! —
„Und waarʼs meiñ Endʼ, no frisch voroñ,

Was vaner will, aa vaner kõ!“
Und allweil schiecher werd die Wand,
Koa Latsch'n find't da mehr sei~ Hand,
Die kalt'n Stoa~, die packt er õ,
Und allweil höcher hängt er d'ro;
Auf vamal is koa Halt'n mehr,
A glatti Platt'n die geht her,
Und schaugt er abi, kimmt's ihm für,
Als waar er scho~ verloren schier.
Von 'Runtersteig'n is koa Red',
'Nauf mueß er, wo er amal steht.
Da kimmt ihm, schau er woaß nit wie
An Angst und 's Zittern in die Knie,
Jetz' g'schwind! dees Zoacha dees is bös',
No frisch an Sprung, no lüfti keck
Da 'nüber auf dees Fels'neck
Und pack' den Ros'nbüschl fest,
Da halt di fein, daß 's di nit prellt
Und di der Sprung nit abi schnellt!
Da springt er, Gott in Himmi, horch!
Die größt'n Stoana gengen o,
Des ganze Felseck raffelt ro,
Und mit die Ros'n in da Hand
Stürzt er in Grab'n von da Wand. —

Am Achensee herunt' in Thal,
Da is a Grab, du kennst es bald,
Es wachs'n Almros'n d'rauf,

Und d'rüba ſchaugt a Wand hoch auf,
Dort liegt der armi gueti Bua,
Dort liegt er in der ewig'n Rua,
Und ſteht des Kreutz no heunt dabei,
Dees er als Zoache~ ſeiner Treu
Für's Diendl trag'n auf die Wand,
Die ſchirfeſt weit in ganz'n Land.

A rari Birsch.

A Bettlerinn, ganz verlumpt und alt,
Is an Jager begegnt in an groß'n Wald
Und hat 'n schö~ grüeßt und betlt dabei;
Er aber hat gsagt: Du Hex' von an Wei~,
Woaßt nit, wann vaner zum Jag'n geht
Und ihm auf 'n Weg so a Schachtl steht,
Daß dees an Jager an Unglück bedeut'?! —
„„Geh weite~, sagt 's Wei, Ees seyds nit gscheut,
I hon a kranki Tochter dahoam
Und geh' bald selber scho~ aus 'n Loam,
Geh, schenkts mer an Pfenning, i bitt' Enk schö~,
Solltst do~ nit umsunst zun Jag'n geh~."" —
„Seh da hast an Kreuzer, jetz' gehst aber glei",
Hat der Jager drauf g'sagt zu den lumpetn Wei~,
Und wie sie ihm dankt, so sagt s' ihm aa~ no~,
„„Gebts Acht, Ees sollts was hab'n davo~:
Es stenge~ in Wald wildi Birnbaam,
Da woaß i was Bsunders, Ees glaabts es kaam,
Gehts nit auf an Rechbock und nit auf an Hirsch,
Machts heunt auf die Birnbaam grad a Birsch,
Und wo sie davun vaner rühr'n thuet,
Da birtschts Enk an, die Birsch is guet,
Und bin i wahrhafti koa ehrli~s Wei~,
Habts nit a groß Gaudi dabei."" —
Da geht sie dahin. Der Jager ihm denkt,

Die hat dir amal a Vertraua g'schenkt,
Sie moant, bist a Narr und wandlst in Traam,
Was waar denn a Birsch'n auf d'Birnbaam! —
Und wie er so weiter in Wald 'nei~ geht,
So kimmt er hin, wo a Birnbaam steht,
Da fallts ihm wohl ein und schaugt 'n lang o~,
Es hänga halt laufige Birnln d'ro,
Sunst nix, aber schau! nit weit davo,
Da rührt si~ an anderer, wer hat dees tho?
Kimmt niemand daher und geht koa Wind,
Da birscht er si~ an, gar staad und g'schwind.
Und wie hat er gschaugt! da steht dir a Bär,
Der beutlt dees Baamei gar g'walti her
Und schütlt si~ Birn, — da meßt wohl der va~,
Als sollt' er um's Erschti an Ritterschuß thoa~,
Und wie's ihm hat taugnt und wie's hat 'kracht,
Hat richti~ der Braun 's Testamentl g'macht.
Und wer was versteht von der Jagdbarkeit,
Der kann ihm denka dem Jager sei~ Freud. —

Die Gschicht' is gschegn, wie i s' da verzähl'
Vor etlichi Jahr in der boarisch'n Zell.

Der Daxl und der Pudl.

Es hat a~ Daxl gar nix g'lernt,
Als Belln grad und Freßn,
Hat nix von andri Künstn gwißt,
War aa~ nit d'rauf versessn,
Der Daxl hat a~ Lebn g'führt
Ja raar und ohni Kumma,
Im Winter hinter 'n Ofa g'schnarcht
Und Muckn g'fangt in Summa;
Er is gar fleißi gfüttert worn,
Was sollt' er Hunger leid'n,
„Sel~ Daxl, magst halt aa~ dei~ Sach',
Hast aa~ so deini Freudn." —
— Es hat a Pudl zeiti scho~
Gar viel Verstand verrath'n,
Hat um a~ jeds Apportl tho~,
Als waar's der besti Bratn,
Dem Pudl hat ma~ wohl 'was zoagt,
Und hat er's nit begriffa,
So is ihm Peitsch'n oder Stock
Gschwind über 'n Buckl 'pfiffa;
Ma~ hat ihm weni~ z'freßn gebn,
„Der Schlangl braucht nix z'freß'n,
Denn wur~ er wampet, thaat er ja
Sei~ Wissnschaft vergeßn!" —

Mir fallt gar oft der Darl ei˜,
Der Pudl aa danebn,
Betracht' i˜, wie so nach Verdienst
An˜ diem die Menschn lebn;
Den van˜, der nix is, thuat mer All's,
Den andern nit a˜ bisl,
Dem van˜ bleibt 's Braatl allizeit
Und dem — a laari Schüßl.

Der ersti Zitterspieler.

Es war amal a Schnitzlmo~,
Der hat sei~ Arbet fleißi tho~,
Und hat studirt ja Tag und Nacht,
Da hat er die erschti Zitter g'macht.

Und von denselln Holz a Kei~
Der taugt ihm zu was andern glei~,
Er schnitzlt fein und sauber d'raus
An~ Hansl und a Gretl aus.

Und no~ a Trumm, dees hat danebn
An großnmächtign Bär'n 'gebn,
Die san lang g'standn all' beinand'
Gar schö~ in Kastn an der Wand.

Da kimmt amal a fremda Mo~,
Der schaugt ihm da die Zitter o~,
Und hat s' probirt und gspielt so fein,
Daß d' gmoant hättst, 's kunnt nit mögli seyn.

Woaßt, Tanzln grad zun winni wer'n,
So kon mer s' vielleicht nimmer hör'n
Und Landler ja so nett, so mild,
Zu'n Redn troffa hat er s' gschpielt.

Und wie er recht in Spiel'n war
So tanzn s' in den Kast'n gar,
Der Hans und d' Gretl frisch voro,
Der Bär hats a bal' nachi tho.

Da schaugt der Schnitzlmon wohl d'reio,
Denn dees fallt van in Traam nit eio,
Der Bär springt gar, wie narret dumm
Und arbet' in der Stub'n rum.

Auf oamal aber schau o weh,
Da springt er bis an d' Deck in d' Höh
Und schlagt in Fall'n die Zitter ein,
Jetz' war's mitn Tanz, wie auf Kathreio.

Der Mo hat no viel Zittern g'macht
Und manch'n Hans zun Tanzn' bracht,
Und oft a Bär hat a scho g'schanzt,
Aber die von Holz hab'n nimmer 'tanzt.

Und weil derselli Spieler g'wiß
Koa Mensch, wie an andra gwesen is,
So hoaßt mao, wer dees Gschpiel recht ko,
Auf d' Stund' an Hexnmoaster no.

Die Zeit.

Der oa.

Frag' i an Herrn Pfarrer, woher 's denn kimmt,
Daß Alles an End' so g'schwindi nimmt,
So sagt der Herr Pfarrer: „Schau, sey no g'scheut,
Das thuet halt amal so der Zahn der Zeit."

Da hon i Respekt vor an' sellan Gebiß,
Macht glei in a Mauer die größt'n Riß'
Und kaut dir an Klafterbaam zamma so g'schwind,
Als waar er grad wie a Bradl so lind. —

Wie's nacher wohl waar um die ganze Natur,
Wann ebber die Zeit amal zahnlucket wur'
Und kunnt nimmer beiß'n? da gaang ja nix z'Grund
Und mir waar'n alleweil fröhli und g'sund!

Der ander.

Na Bruder, do schneid'st di, denn waar dees der Fall,
So schlucket s' halt nacher glei gar auf amal,
Was s' justement möcht', jetz' stell' dir no für,
Dees waar ja wahrhafti zu'n Umbringa schier;
Du hätt'st heunt a Hans, schön sauber und neu,
Waar a weg'nmeiner a Gart'n dabei
Und morg'n waar furt dei~ Gart'n und Haus
Und du vielleicht aa~, was schauget da 'raus!

Schnaderhüpfeln.

Diendl wie freust mi du,
Kimmt ma grad für,
Als wie wann i koan Himml bräucht,
Bist du bei mir.

Wahr is's, schöni Sternei'n
Geit's dort ohne End,
Aber du bist ma lieber,
Als 's ganz' Firmament,

Ja bist ma viel lieber,
Als d' Eng'ln allsamm'
Und i mag erscht in Himmi,
Wanns' di drob'n hamm. (hab'n.)

Der Gebirgs-Jager a˜m Anſtand.

„Der Grab'n der is wunderſchö˜,
„Da ſetz' i mi˜ geh her,
„Da ſich i aus auf alli Steig',
„Es geit koan ſchönern mehr.
„Da drob'n in den Latſchnkopf,
„Da mueß a Gamsbock ſey˜
„Und will er in an Laane zieg'n,
„Mueß er in Grab'n rei˜.
„Und unterhal˜ da ſpürt ſi˜ friſch
„A Hirſch als wie a Kuh˜,
„Der thuet ſi˜ a ſchon amal um
„Und Vorth'l hon i gnua."
So ſetzt ſi halt der Jager o˜
Und ſitzt gar manchi Stund
Und denkt, was an den ſchön'n Platz
Ihm alles kemma kunnt.
Wann ebber 's Glück a bisl wollt'
Und kaam ihm gar a Luchs,
„De˜ Hannes hat van ſo de˜wiſcht,
„Hot gmoant, es kimmt a Fuchs;
„A Luchs, ja der will g'ſchoßn ſey˜,

„Denn 's Treffe~ is gar kloa~," —
Da schaugt er ihm sei~ Büchsn 'zamm,
Er moant, 's kunnt's dengerscht thoa~. —
„Bei'n Dickl war's a seller Ort,
„Wo kemme~ is der Bär,
„Der wann jetz kaam und trabet geh
„Am obern Steig daher;
„Den schlüegs wohl abi über d'Wand, —
„Was thaat der Förschter sagn
„Und alli Leut', dees waar a G'red,
„A Schaug'n und a Fragn.
„Da waar wohl 's Diendl stolz auf mi~,
„Verzählet's weit und breit, —
„Und traget fünfasiebez'g Guln,
„A Narr dees waar a Freud;
„Thaats aa der Kini inne wer'n,
„Kaam ja in d' Zeitung 'nei~,
„Der waar in Stand und saget glei:
„Der Schütz soll Förschter sey~. —
„Und kaam a Wolf, waar a scho~ recht,
„Ja d' Wölf, die genge~ weit,
„Und selli Platz, die suche~s auf,
„Wo's 'was zu'n Jag'n geit.
„Da müeßt ma wohl a Stutzn her,
„So schö~ mar 'n denke~ ko~
„Und aufi gschnitzt der Wolf am Schaft
„Und Silberplattln dro~;

„Und friegn ſ' auf die Schießeter,
„G'hört der van vu͂ der Stadt,
„So hoaßets, naa, der g'hört denſelln,
„Der 'n Wolf de͂ſchoß'n hat." —

So hat der Jager furt ſtudirt
Mit ſeiner g'ſpannt'n Bichſ',
Bis 's woltern dunkei wor'n is, —
Aber kemme͂ is ihm nix.

Die oa˜, die i moa˜.

Is am Himmi koa˜ Stern,
Daß i 'n schauget so gern,
Als a Diendl am Land,
Als die oa˜, die i moa˜.

Wohl weiß auf der Höh
Is der frischg'fall'ne Schnee,
Und is do nit so weiß,
Wie die oa˜, die i moa˜.

Wohl schö˜ is der Tag,
Wann's a schöner sey˜ mag
Und is do nit so schö˜,
Wie die oa˜, die i moa˜.

Was frischer's sichst nie
Was a Pfersibaamblüh',
Und is do nit so frisch,
Wie die oa˜, die i moa˜.

So lieb und so fein
Moanst, waar nix wie da Wein
Und is do˜ nit so fein,
Wie die oa˜, die i moa˜.

Und weil s' halt so fein,
Daß s' nit feiner kunnt seyn,
Drum so sich i s' so gern,
Woaßt, die oa~, die i moa~.

Der Edlweißbrocker.

Der Hirgscht, dees is mei~ schönsti Zeit
Da brock' i~ 's Edlweiß,
In Watzmann über 'n Laabl drobn
Und über 'n hocha Eis.
In Bertlsgadn habn s' ja
Die Bliemin gar so gern
Und kimm' i~ mit mein~ Edlweiß
Zu manchen großn Herrn,
Und bring's die Damen drunt' in~ Gschloß,
Die stecka 's auf 'n Huat,
Die Damen san gar schö~ und fei~
Und 's Edlweiß steht guat.
Da schaugn an diem die Cavalier'
Und fragn, wo hast es her,
Wann aber i~ am Watzmann zoag',
Da fragn s' nimmer mehr. —
Dees freut mi~ an die Bliemin just,
Daß's braucht a~ Schneid' und Fleiß,
Sunst kriegst es nit, d'rum hoaßt mer's aa~
Nit unrecht Edlweiß.
Und weil beym Steign in der G'fahr
I~ grad mein~ Gott vertrau',
So brock' i~ gern a~ Sträußl aa~
Für unser liebi Frau.

O wann no~ in den Watzmann dort
Koa Laane abageht,
Wo meini Jagerbliemin san,
Mei~ kloana Gartn steht;
Ja liebi Frau, i~ bitt' di~ schö~,
Wann d' Laane ebba bricht,
So denk' auf mi~ und mach' daß halt
Mein~ Edlweiß nix g'schicht!

Boarisch.

Mei~ Ahnl und mei~ Vater
Warn bravi boarischi Leut',
Und boarisch will i~ bleibn,
So lang mi~ 's Lebn freut.
Es hätt' an diem wohl oana
Uns gar gern anders g'macht,
Datho~ hat's aba koana,
Hat's koana z'wegnbracht.

Dees boarisch' Blau, dees Farbi,
Hat gar an guetn Halt,
Sunst waar der boarisch Himi
Scho~ gschoßn, er is alt,
Und weiß schickt unser Herrgott
'N Schnee, bal's schneibn thuat,
Dees hätt' er lang scho~ g'ändert,
Waar ebba d' Farb' nit guat.

Mir hamm aa für die Farbn,
So lang ma san, nix g'spart,
Der Löw' hat raaffe~ müß'n
Mit Adler aller Art,
Mir hamm en nie verlassn,
Vont wegen den weiß und blau
Und Gott hat allzeit gholfa
Und unser liebi Frau.

Drum laß i˜ aa Leib und Lebn
Für's Boarn nnd für mein˜ Herrn,
Und ſoll von meini Buabna
Aa koaner anderſt wern,
Und ſoll's a jeder ſag'n,
Als wie i 's ſag'n ko˜:
Der Vater war guat boariſch,
Er war a braver Mo˜.

Gedank'n.

Wenn Alles schö~ staad is und still in der Nacht
Und i~ aus'n Fenster die Stern' so betracht',
So denk' i~ mir oft und sag' ma: ha mei~,
Wie werd's wohl da droben in Himmi sey~!

Wohl sagn s', daß dortn a Herrlikeit
Wie's koani herunt auf der Erdn geit,
Und dengerscht, so kimmt's do~ an jedn hart o~,
Wann er halt amal nimmermehr dableibn ko~.

Ja ja, es is bsunders dees Lebn dahier,
Daß vana gern da waar, was kann er dafür,
Und do~ muß er furt, muß gar gschwindi~ dahi~, —
Oft wundert's mi~, daß i~ so lusti~ bi~!

Wie's halt geht.

S' Diendl hat die Fink'n gern,
Lockt s', thuat ihna schö~,
D' Finke~ aber fliegen furt,
Laß'n 's Diendl steh~.

'S Diendl hat die Kerschn gern,
Hat sei~ Gfall'n dro~
Und die dumma Kerschnbaam
Schaugn s' gar nit o~.

'S Diendl hat die Bliemin gern,
Red't sogar damit,
Und die zupft'n Dinger da,
Die verstenga s' nit.

Und i laaf zwoa ganzi Jahr'
Um dees Diendl scho~,
Und sie fliegt, als waar s' a Fink,
Allewei~ davo~.

Und i schaug so oft nach ihr,
Schaug mi~ halbet dumm,
Sie macht's wie die Kerschnbaam,
Kümmert si~ nix drum.

Und i red' ſo ſüß und fei~,
Plag' mi~ da und dort,
Thuat ſ', als wann ſ' a Bliemi waar,
Sagt ma nit a Wort.

Kimm' i wied'r amal auf d' Welt,
Woaß i, was i thua,
Werr a Fink, a Kerſchnblüh
Ehnder als a Bua.

Schö~ kloaweis.

Schö~ kloaweis muaßt d' in Alln handln
Und fall' nit mit der Thür' in's Haus,
Stürmst wie a Wilder auf a Diendl,
Was hast davo~, sie macht di~ aus,
Schö~ kloaweis werst es nit vergräma
Und werd s' dei~ Lieb' nit übi nehma.

Will 's Wasser durch an Fels'n bohr'n,
Dees hast do~ gwiß gar oft scho~ gsegn,
Schö~ kloaweis arbet~ jeder Tropfa,
Schö~ kloaweis, schau da bringt's 'was z'wegn,
Was d' Ame'sn Alls zammatrag'n
Schö~ kloaweis, is ja nit zun sag'n.

Wer auf an Berg wollt auft rumpin
Als wie a Mader auf an Baam,
Daß den der Blasbalg nit verlasset,
Dessel', verstehst mi~, glaab' i kaam,
Schö~ kloaweis konst an jedn zwinga,
Mi 'n Geh~ kimmst weiter als mi 'n Springa.

Dans aber muß i~ dengerscht sag'n,
Dans macht an~ Ausnahm, wann's just gschicht,
Schau, will der Feind 's Land überschwemma,
Da hat dees Ding a anders G'sicht,
Da muaßt d' nit kloaweis drunter schlag'n,
Da nimm s' glei duzedweis bei'n Krag'n.

Von Herzog Max.

Moant's, Ees alloa kinnt's Zithernschlagn
In Steyermark und Krain,
Wann's ebbes B'sunders hör'n wollt's,
Kemmts grad nach Boarn 'rei~.

Und fragts amal nach Wittelsbach
Und nach sein~ liebn Herrn,
Da glanzt den schön'n Zitherspiel
A gar a guater Stern.

Es is der Herzog Maxmilian,
Der selber d' Zither schlagt,
Woaß nit, ob mar an sellan Prinz
Bei Enk in Land derfragt.

Und spiel'n thuet er's nett und fei~,
Hat halt a Lieb' zu'n ihr,
Dees kimmt, verstehst, von sein Gemüth
Und 's Herz hat er dafür.

Und schau, dees is die Seltenheit
An so an groß'n Herrn,
Daß 's Herz nix von sein~ Titl woaß
Und hat a Zither gern.

Und schau dees is a Zeugnschaft,
Wo koani drüber geht,
Daß d' Zither aa, als wie bein Enk,
Bei uns in Ehr'n steht.

Die stoanern' Jager.

Zwoa Jager steig'n in an Gwänd',
'S red't koana nit a Wort,
Sie steig'n langsam nach der Höh',
Es is a schiecher Ort.
Und wie s' jetz kemma gegen d' Schneid,
Da rastn s' auf an Eck,
Sie segn schier zun Ferchtn aus,
So barti, wild und keck.
Just graut der Tag, der Nebi liegt
No~ tief herunt' in Thal,
Von sellan Platz, da sicht ma scho~
Viel' Dörfer aufamal.
Und wie s' a weil so rast'n thien,
So hörn s' Kirche~gläut,
In d' Fruhmeß ruft a Glöckl 'zamm,
Dees Läut'n hört man weit.
Da stopft der oa a Pfeif' Taback,
Der ander putzt sei~ Bix
Und Brantwein trinkn s' aar an Schluck,
Aber betn thien s' nix.
Und wieder üb'r a kloani Weil,
Da läut't dees Glöckl drunt,
„Jetz wandln s' erscht, lacht da der oa,
Mir wandln scho~ zwoa Stund'."

„„Ja Wandeln hin und Wandln her,
Hat wild der ander gsagt,
A Gamsbock ischt mer allweil mehr,““
Und hat sein Stutzn 'packt.
Und weiter steign s' über's Eck
Und schaug'n in Grabn 'nei,
Da steht a starker Gambsbock drinn,
Der werd bald ihna sey˜.
Da schießt der oa˜, er fallt no˜ nit,
Der ander aa zünd't o˜,
Und auf die Schuß, da hat's an Hall,
Als wie a Dunner tho˜,
Als schlieg a Weterstroach grad ei˜,
Was dees bedeut'n soll?
Die Schütz'n rumpin in anand,
'S is ihna nimmer wohl,
Denn schau, der Bock in Grabn drunt'
Werd zozet wie a Bär,
Die Krikln werrn großi Horn
Und feuri˜ schaugt er her.
Dees is koa Gambsbock, gnad' da Gott,
Dees mueß der Teufi sey˜, —
Da packn gschwind die Jager 'zamm
Und laafa woltern fei˜.
Auf oamal aber laßn s' aus,
Es werrn d' Füß' so schwaar,
Und grad' als wann der jüngsti Tag

Auf Erdn kemma waar,
So ziegt a Nacht im Weter 'rei,
Koa Schrittl kinnes' geh˜,
Und 'Blut is worn so kalt und starr,
Als sollt's auf ewi˜ steh˜.
Und horch in Weterſturm da halt
A Schroa weit über's Land, —
Da war a grauſi Wandlung gſchegn,
Verhängt von Gottes Hand. —
Wohl wieder drunt' zun Betn läut't
Dees Glöckl aus der Fern',
Die drobn aber warn Stoa˜,
Sie kinne's nimmer hör'n.

Bei Salzburg ſteht a hocher Berg,
Der Staufn, wer 'n kennt,
Da ſan zwoa langi Felſ'n obn,
Die ſtoanern Jager g'nennt.
Die Felſ'n ſtenga heunt no˜ da,
Als Joacha von den G'richt, —
Der Kruag, ſchau, geht ſo lang zum Brunn',
Bis er amal dabricht.

Die Sennderinn.

A Senndrinn hat a Kalbn gſuacht,
Da hat ſ' an Jager gfund'n,
Der war d'erſchlagn jämmerli,
An Händ und Füßn 'bund'n,
„O Senndrinn liebi Senndrinn mei˜,
Schneid o die Strick, i bitt' di˜ fei˜,
Du ſichſt, wie elend daß i˜ bi˜,
O hilf, i˜ bitt', ſunſt bin i˜ hi˜."
Die Senndrinn ſchaugt a guati Weil,
Ihr hat ſei˜ Freiheit gar koan' Eil,
Do˜ endli˜ noagt ſe ſi˜ zun ihm,
Als helfet ſ' von die Strick und Riem'.
Und langſam ziegt ſ' ihm 's Meſſer 'raus,
Da kimmt den Jager on a Graus,
Was draht er d' Augn denn ſo weg,
Was macht ihm denn an ſellan Schreck?
Die Senndrinn ſagt ihm ſtaad ins Ohr,
(Ihm kimmts ſo laut wie Dunner vor)
„„Mein Buabn haſt d' erſchoßn mir,
Was moanſt, was ghört denn dir dafür?""
Sie geht und ſchneidt zwoa Darn 'zamm,
Daß ſ' juſt an Kreutzl gebn habn,
Dees ſteckt ſ' bein ihm in Bodn 'nei˜,
Und keil't 's gar feſt in Stoaner ei˜,

„„Verstehst mi, sagt s', wann's Schnee o geit,
So woaß ma do͂, wo oaner leit.""
Und schaugt 'n nomal furchtbar o͂,
Wirft's Messer weg und geht davo͂. —
Der Winter is kemma graust kalt
Und gfrorn hat's, es war a Gwalt
Und gschniebn hats scho͂ Tag und Nacht
Und 's Eis hat schier zun Ferchtn kracht. —
Da wadt a Wei͂ in tiefn Schnee,
Tracht't nach der Wallfahrt auf der Höh',
Gar bloach is's und is muettersloa,
Wer werd denn jetz a Wallfahrt thoa?
Bei so an Wetter 's is a Graus,
Da jagt ma ja koan Hund nit 'naus.
Und 's Wei͂ dees arbet' bis in d' Nacht,
Hat d' Wallfahrt nimmermehr damacht,
Gar bald verwaht und kloa͂ verschniebn
Is s' todt am Kreuzweg liegen bliebn. —

Dees Wei͂, schau, war die Sennderinn,
So gar scharf sey͂, bringt nie koan G'winn,
Wer gar so hart und wüthi͂ thuat,
Der schad't ihm selm, es thuat koa Guat.

Die verliebt'n Buabn.

Es war amal a ſchöni Dirn,
Die habn drei Buabn g'liebt
Und ſie hat weiter koan d'erhört,
Da warn ſ' gar betrübt.

Die Buabn war'n guati Freund'
Und hab'n oft g'redt davo˜,
Wie daß dees Diendl gar ſo ſtolz
Und wünſchet ſi˜ koan Mo˜.

Und wie ſ' amal ſo gjammert hab'n,
Von ihr'n Trutz und Gſpött,
Daß 's wahrhaft zun d'erbarma war,
Da habn ſie 's Leb'n verred't.

Der va˜ hat g'ſagt, i˜ häng' mi˜ auf,
Der va˜, i ſchieß' mi˜ todt,
Der jüngſt' hat gſagt, i ſpring' in See,
Es war a großi Noth.

Und wo drei Weg' vonander gehn,
Da hab'n ſe ſi 'trennt,
Und ſagt's a jeder no˜ amal,
Es waar die Nacht ſei˜ End.

Der jüngste geht schnurgrad zun See
Mit sein~ Verdruß in Sinn,
Da hört er juchz'n von an Berg
Weithin a Sennderinn.

Die kennt er wohl, sie tanzt so guat,
Da fallt ihm dabei ei~,
Daß morgen Kirter is in Dorf, —
Da werd's wohl luschti sey~.

Mei~, denkt er ihm, 's is grad oa~ Ding,
Mach' no~ den Kirter mit,
Stirbst morg'n grad so guat wie heunt,
Dees draht 'n Handl nit.

Dees Ding war guat; den andern Tag
War richti~ zeiti~ gnua
Beim Wirth, wo Alls wohlauf beinand,
Der desperati Bua.

Er schaugt a Weil 'n Tanz'n zua,
Die erst', die zwoati Schaar,
Die dritti aa~ no~, denkt er ihm,
Mit dir is 's so bald gar.

Und wie die dritti Schaar anfangt,
Wer hätt' 'was selles g'laabt,
Da kemma seini saubern Freund'
Und tanz'n, daß Alls staabt.

Was moants jetz nacher, hat er thõ
Er hat sĩ gwiß beschwert,
Daß die so liederlĩ und falsch
Und hat recht aufbegehrt? —
O Na! er hat's gleĩ aa so gemacht,
Jetz schau die Schlangl oĩ,
Und hat ihm nit an oanziger
An Leb'n ebbes thõ.

So is der Mensch, wie 's Wetter halt,
Oft anders über Nacht,
Und oft an Unglück nit weit her,
Wann's oaner recht betracht'.

Die Füchs'.

In Wald steht a Hütt'n, da sitzn beinand
Drei Jaga, die prahln und sprecha:
No morgn, da woll' mar s' mit Pulver und Blei
Amal schö~ sauber derblecha,
Mir schießn 'n Hirsch, Ees werds es segn
Und Böck und Hasn, so viel ma mögn. —
Und a Hasl sitzt draußn in Gras versteckt,
Dees hat seini Löffi gar hoch aufg'reckt
Und hat Alles g'hört, denn still war d' Nacht
Und hat si~ danacha gschwind weiter g'macht.
Und is dir halt grittn durch Acker und Feld
Wie a Narr und hat's die Kammradn verzählt,
Und hat unterwegs aar an Rechbock g'segn,
Den hat's es aa gsagt, was morgn soll gschegn,
Und der Bock hat's an Hirsch wieder weiter bericht't,
Es war a verzweiflti bösi G'schicht.
Und Hirschn und Hasn und Böck mitanand
San furt in der Nacht in an anders Land. —
In den Wald, da warn aar an etlichi Füchs',
Die arme Teufi wissn vo~ nix,
Es hätt' wohl a Hasl von weitn oan~ gsegn,
Es hat ihm aber nix zurufa mögn'
Und koa Hirsch und koa Bock hat ihna 'was gsagt,
Daß morgn sollt' sey~ a so grausami Jagd.

Jetz' san halt die Füchs' schö~ sauber 'bliebn
Und habn umsunst ihna Schleicherei 'triebn
Und d'rauf in der Früh', es war grad a Jux,
Der ersti derschosseni, dees war a Fuchs,
Und richti~ san s' alli derschoß'n worn
Und sunst nit a Hasl war hint' und vorn.

Verstehst es, mei~ Freund, was dees G'schichtl bedeut't?
Schau so geht's in der Noth aa die bös'n Leut.

Allewei~ Gott vor Augn.

„Bhüt' Gott und bleib' schö~ sitzn da,
'Geh' grad a wen'g in d' Kircha na~
Und reiß' ma~ fei~ koa~ Bliemi 'zamm~,
Mir müßn s' für 'n Herr Pf'arrer habn."

Zum Büabi hat's der Vater g'redt,
Dees hockt schö~ an an~ Bloamabett,
Pfüt' Gott, sagt 's Büabi, 's is scho~ recht,
— Obwohl 's gar gern a Bliemi möcht'.

Und wier er furt is, denkt der Kloa~,
Es werd ja do~ so viel nit thoa~,
Wann i~ an oanzig's Naagerl brock',
Es san ja duzedweis am Stock.

Da brockt er oa~s, ah Narr, die Freud!
Die Schönheit und die Herrli~keit,
Zwoa aber waarn halt schöner do~,
Da brockt er aa des zwoati no~.

Jetz' no~ des dritt' und no~ a~ Paar,
A' Buschn wur's, es is scho~ wahr,
Da müßn aber mehra her! —
Da brockt der Bua halt kreutz und quer.

Und singt, dieweil er Alls zerrupft
Und Alls in kloani Fetzln zupft:
„Wo ich nur bin und was ich thu˜
Da schaugt mir Gott mein Vater zu.“ —
— Der Alti in der Kirch' denkt dro˜,
Wie er a Roß verkaafa ko˜,
Dees Roß is blind und dampfi˜ is's
Und hat im Huaf den größtn Riß.

„I gib's halt wohlfi, — ah warum?,
'N Hansl giebst es, der is dumm,
Halt na! 'n Sepp, der zahlt no˜ mehr,
Der is ja no˜ der dümmer der.

„Scho richti˜ ja, der geht mer ei˜
Und 's werd in allerklügstn sey˜,
I˜ häng' ihm z'erscht an˜ Dampes o˜,
Damit i˜ leichter handln ko˜.“

Und schau, dieweil er so studirt,
So hat er 's Mäu˜ gar fleißi˜ g'rührt
Und bet't mit Vaterunser gnua
Den längstn Rosnkranz dazua.

So! habts nur allwei˜ Gott vor Augn! —
O kunnt mer Enk in Kopf nei˜ schaugn,
Wie oft steckt da 'was anders drinn
Als für 's Gebet a˜ frumma Sinn!

Die gfahrlinga Wünsch'.

Es hat a Jager auf Gambsein 'bürscht,
Die habn en so viel g'freut,
Und hat ihm denkt, waar no~ mei~ Berg
So lang wie d' Ewigkeit,
Und waar er no~ so schiech und wild
Von Kopf bis auf'n Grund,
Daß wohl der hundertst dra~ derschraak,
Und da nit eini kumnt.
Da hat er g'moant, waar ihm alloa
Vor gar koan~ Grab'n bang
Und waar er g'fahrli~, wie der will,
Er waget jed'n Gang.
So steigt er furt, steigt auf und o
Und Grabn ei~ und aus,
Auf oamal steht er an 'ra Wand,
Da kon er nimmer 'naus.
Und ko~ nit ruckwärts und nit für,
Dees is ihm nie passirt,
Wo Sakra, denkt er, bist denn jetz~,
Jetz hast di~ gar verirrt.
Er schaugt und sicht weit um und um
Und nix als Stoa und Gwänd
Und hat sein~ Berg und sei~ Revier
Wahrhafti nimmer kennt.

Und Gambsein sicht er Rudlweis,
Ko~ aber nit dazua,
Ko~ si~ nit rührn auf den Fleck
Und sitzt ihm halt grad gnua.
Jetz' is ihm dengersicht anders worn
Und trauri~ schaugt er no~,
Von weiter kemma is koa Red',
A jeder fallet o~.
Da sicht er druntn tief in Thal
A ganzi Jagerschaar
Und sicht koan~ Weg', wo s' eini san,
Dees war ihm wunderbar,
Und sicht oan~ 'bundn an an Baam,
Was dees bideutn kunnt,
Er denkt, der is do~ besser dra~
Als i~, waar i~ so drunt~!
Und kaam daß er des Ding ihm denkt,
So steht er an den Baam,
Der 'bundne waar er und hat glaabt,
Er lieget in an Traam.
Die fremdn Jaga habn viel g'redt
Und endli~ kemma drei
Mit Birn und die sag'n ihm,
Jetz' bet', 's is glei~ vorbei.
„Was waar jetz' dees, hab' Enk nix tho~,
I woaß ma ja von nix,"
Scho~ guat, so habn die andern gsagt

Und langa nach der Bix,
Und legn nettet auf ihm o͂,
Da fliegt a Fink vorbei,
O denkt er, waar no͂ i' der Fink,
So waar i͂ dengerscht frei;
Und wier er 's denkt, so fliegt er scho͂
Und is a Vogl worn
Und fliegt, er woaß gar nit woh͂i͂,
Hat woltern d' Schneid verlorn.
Da stoßt a großer Geyer ro͂,
Kaam kimmt er ihm no͂ aus,
Der Geyer nach, o Gott koa͂ Busch,
Koa͂ Baam, es war a Graus.
Er fliegt schier todt von Wand auf Wand,
Der Geyer nachet dro͂,
Auf oamal nimmt 'n der bein Kragn,
Da schreit er, was er ko͂.
Und bei den Schroa, da war vorbei
Des ganzi Hexnwerk,
Er war auf an bekanntn Platz,
War wieder auf sein͂ Berg. —
War dees was anders, war's a Traam,
Er hat si͂ nit verkennt,
Und is als wie a gfehlter Fuchs
Von selln Fleckl g'rennt.
Und hat ihm weiter nimmer denkt,
Daß er was bsunders möcht

Und war ihm nacha ſei~ Gebirg,
Wie 's ebba war, ſcho~ recht. —
So wünſcht oft mancher auf der Welt
Und büſſet's nacha ſchwaar,
Wann unſer Herrgott Alles thaat
Und nit der Gſcheutre waar.

Mei~ Himmi.

I woaß an bſundern Himmi,
Da hauſt koa Heiliger drinn
Un dengerſcht is der Himmi
Wie oaner nach mein~ Sinn.

Der Himmi hat a Paar Fenſterln,
Schaugt aber koa Sternerl 'raus,
Hat aa koa goldeni Sunneuhr
Und macht ihm aa nix d'raus.

Der Himmi is a Hüttn
Und juſt dees g'fallt mir dro~
Wie's drinn ſo ſchö~ und liebli~,
Ma~ ſiecht's ihm gar nit o~.

I moan' du kunſt's derrathn,
Was in den Himmi waar,
Ja ja es iſt mei~ Diendl,
Und die is ſo viel raar!

Und muaß i amal ſterbn,
I gieb mi~ willi~ d'rei~,
Wann ſ' grad mi~ mit mein~ Himmi
In Himmi laßn 'nei~,

Denn meiner muaß a Stückerl
Gar gwiß von den dort seyn,
Und wo dees Stückerl fei'n thuat,
Da setz' i's wieder ein.

Petzmaiers Zitherspiel.

Wenn Er, der Moaster, auf der Zither spielt,
So lust ihm Alles, Jung und Alt,
Was Schön's und Freundli's in der Musi~ is,
Dees hat er sauber in der Gwalt.
Und hörst so zua, so sichst dabei
No~ in Gedankn allerlei.

Ich sich a Diendl, dees in stiller Nacht
Den lieb'n Mond am Himmi drob'n betracht',
Den Diendl feit was, is jetz, was da will,
Denn trauri is's, dees sagt mir 's Zitherspiel.
Der Mond werd freili~ nit sei~ Unglück sey~,
Verliebt is 's Diendl, dees bild' i mir ei~,
I~ stell' mirs für gar jung no~ und gar schö~,
Und ihra Seufzn thut mir nachet geh~, —
Du armer Narr, i wollt' daß i 'was fund,
Was dir und mir danebn helfe~ kunt.

Und wie i uns a so bedauern thua,
So klingt was Lustigs aufamal dazua,
Da hör i singa Schnaderhüpfln fei~
Und frischi Buabn hör' i pfeife~ drei~.
Diendl wo feit's
Und was habn's dir denn 'tho~?
Hat dei~ Schatz di~ verlaßn,
Nimm mi~ dafür o~.

Du mueſt dir nit denka,
Für di~ gaabs a Zeit,
Wo Scherzn und Liebn
Dei~ Herz nimmer freut,
Denn ſo a friſchs Diendl,
Dees laßts nit glei aus,
Drum laß uns oans tanzn
Und mach dir nix d'raus. —

Und lüfti und ſchneidi
Gehts aufamal zua,
Es draht fi~ fein 's Diendl,
Es ſchnacklt der Bua.
I hör' die Trompetn
Von Tanzbod'n raus,
Vor Leut und vor Muſi
Schier wacklt dees Haus.

Und drunter und drüber
Geht Alls durchanand,
Es is al wann Kirter waar
Uebrall im Land. —

Und in an Winkl ſitzt an alter Jagersmo~,
Der fangt ihm a an uralts Gſangl o~
Und ſchnurrt im tiefn Baß und ſchlagt mit'n Fuß
an Tackt,
Weil alti Löder aa die Muſi packt.

„Hon oft gschoßn, singt er, auf an guatn Hirsch,
Oft auf d'Gambsein aa scho˜ gmacht a feini Birsch,
Auf Egidi alleweil und Barthlmä
Isch a frischer Jager bei der Höh.

„Ho˜ am Kogl oft an˜ Spielhohn falzn ghört,
Ho˜ mi˜ drum, als waar's a saubers Diendl, gscheert,
Wann der Spielhahn falzt und gruglt auf'n Schnee
Isch a frischer Jager bei der Höh.

„Ho˜ von Schießet oft an schön'n Fahna g'holt,
Für mein˜ Schatz a Tüechei, wann mar 's Glück hat gwollt,
Bei an Schießet und bei'n Diendl ja voneh,
War i˜ aa scho˜ woltern bei der Höh."

Und eh' der Alte mit sein' Gsangl still,
Kimmt a Harpfn und an Orglgschpiel
Und die Landler wieder tanz'n drunter raus,
Und mei˜ Herz, es kennt si˜ nimmer aus.

So geht der Wechsl und sei˜ Zitherschlag'n,
Es is, als wie dees Wasser von an See,
Bald is's so glatt und ruhi, wie a Spiegl
Und Sternein schaugn eini von der Höh,

Bald kimmt a Sturm und hörst die Welln
brausn,
Und nacher wieder hörst a frumms Gebet,
Als thaat da oaner drum 'n Himmi danke~
Daß ihm sei~ Schiffei no~ nit untergeht. —

So ko~ ma wohl a bisl 'was verzähl'n,
Was aus der Zither außa bringt der Mo~,
Des Rechti aber, des oan dabei rieglt,
Dees glaab i~ nit, daß's oaner sagn ko~,
Schau b'schreib' an Regnbogn no~ so fei~,
Sei~ Lebta werds koa Regnbogn sey~,
Und so gehts mir mi'n Gschpiel von selln Mo~,
Drum sag' i, kimm und hör dir'n selber o~.

Der Fuchs und der Haſ'.

Es is amal gar was Seltſam's gſchegn,
Ma werd ebbes ſelles ſo leicht nimmer ſegn,
A Haſ' und a Fuchs ſan mitanand ganga
Und der Haſ' der vertraut an Fuchs a Verlanga.
Schau, ſagt er, i hon no~ koan~ Menſchn gſegn
Und 's waar ma wahrhafti gar viel dran glegn,
Du kennſt gwiß oan~
Und i no koan~,
Geh' zoag mar an Menſchn, i bitt' di~ drum,
Daß i aa do~ amal zu den Anblick kumm~.
Scho~ recht, ſagt der Fuchs, dees ko~ leicht ſey~
Und mauſt a ſo hinter den Haſ'n drei~. —
Da ſegn ſ' auf an Feld an kloaleizinga Buabn,
Der ſitzt in an Acker und frißt a Ruabn,
Sagt der Haſ', da ſchau, ob dees koaner is,
„Na na, ſagt der Fuchs, dees woaß i gwiß,
Dees werd erſt a Menſch, verſtehſt mi~ mei~ Kind,
Es geht mit an Menſch'n nit gar a ſo gſchwind."
Jetz kemma ſ' ins Holz, ſteht an alter Mo~,
Der hackt ihm da Daarn, der Haſ' ſchaugt 'n o~,
Is dees nit a Menſch, ſo fragt er den oan~,
„„Na na ſagt der Fuchs, da ſichſt aa no~ koan~,
Dees is oaner gweſn und is koaner mehr,""
Und wie'r er ſo red't, kimmt a Jager daher.

Der Haſ' macht a Mannl und ſchaugt wie a Luchs,
Sollt' dees vaner ſeyn, ſo fragt er 'n Fuchs,
„„Ja ja du, der is's, jetz' ſchaug' 'n recht o,““
Er aber ſchiebt o und macht ſi davo,
Und 's Haſl hat gſchaugt, auf vamal păpūm,
Der Jager hat gſchoß'n, da kuglt er um.

Da ſichſt auf a Haar, wie's auf der Welt geht,
Wer an Schlangl vertraut, der is allzeit labet.

Der Mensch.

Der Mensch is wie a Juchtnstiefl,
Der thuat in Anfang aa koa guat,
Muß viel d'erfahrn und viel schlucke˜,
Bis daß ihm 's Wasser nix mehr thuat.
Und taugt er 'was und is er z' braucha,
So is er alt, werd nimmer neu,
Und nacher, es is ganz natürli˜,
Is aa˜ der Gschpaß gar bald vorbei.

Der Thaler.

'Raucht an alter Mo sei Pfeifei,
Schaugt an junga Madl zua,
Seiner Godl, die hat Arbet,
Führt s' zun Tanz ja heunt der Bua!
'S Madl putzt si vor 'n Spiegel,
Hat a seide's Mieder o,
In sein Gschnür viel' alti Thaler
Hänge durchanander dro.
Hat's gar nöthi vor den Spiegl,
Setzt sei Rieglhaubn auf,
Ah dees waar a Rieglhaubn,
Da san reichi Börtln drauf!
Taused bis die Rieglhaubn
Auf den rechtn Fleckl sitzt,
Daß in schwarzn Haar dees Silber
Wie si 's ghört, schö glanzt und blitzt,
Dees is 'was, da draht si 's Gsichtl
Duzedmal bal hin bal her,
Endli thuat se 's und sie denkt si,
Schö bin i, wie koani mehr.
„Muaßt die Thaler aa no richt'n,
Sagt der Göd, ma sicht s' ja nit,
Bal' s' so durchanander pampin,
Hast jetz' da koa Freud damit?"

Richt't halt 's Madl aa die Thaler
Und da reißt ihr vaner a˜,
„„Magst nit mitgeh˜ du zun Tanzn,
Is va˜ Ding, so bleibst halt da.““ —
Hui da pfeift's, der Schatz is druntn,
„„Kimm scho˜““ und sie fliegt davo˜ —
Daßdi daßdi mit die Diendln
Brummit nach der alti Mo˜;
„Was do˜ schlauderisch die Juge˜d!
Laßt ihm frei den Thaler hint',
Hört und sicht nit so a Diendl,
Bal's a˜ Tanzl wo verwindt.“
Jetz' bitracht't er ihm den Thaler,
Setzt dazua sei˜ Brilln auf,
Schau da is an˜ alter Kurfürst
Max Emanuel is drauf;
„Glaab dir's gern, magst nimmer tanzn,
Du hast mit die Türkn 'tanzt,
Selm da habn wohl andri Geiger,
Andri Fidlbögn g'schanzt.
Gel' jetz' is der Handl anders,
Schaugt der Türk gar daasi her,
Bal's so furtgeht, wie s' verzähln,
Giebt's bal˜ gar koan˜ Türkn mehr,
Selm da hat's no˜ beissn braucha,
Da war no˜ a˜ scharpfi Zeit,
Und do˜ hat der Boar halt gwunna,

Schau dees hat mi˜ allzeit g'freut.
So a Thaler an au˜ Mieda!
Na! der Thaler bleibt bey mir,
Müßt i˜ nit mei˜ Godl kenna,
Nimmt a˜ Tüchei gern dafür;
So an˜ Thaler muaß mar ehrn,
Weil's an˜ Angedenka is,
Daß der Boar 'n Türkn gmoastert,
Wie der no˜ 'was gwesn is!

'S Krampfringl.

Da ſchau! a ſchöni Tyrolerinn!
„„Kaaf mer was o, geh nimm dr was mit,
Beſſer wohl kriegſcht koani Handſche nit
Oder die Pfeifn, iſcht ja a Pracht,
Iſcht gar raar von an Gambskrickl g'macht,
Schau a Paar Federn, thu̇ her dein̈ Huat,
Laß es probirn, di ſtenga dr guat,
Oder a Ringl von Stoabockhorn,
Iſcht für 'n Krampf oft verſchrieb'n worn.““
'Denk mir, was Handſche, was Federn und Ring',
Dees ſan ja dengerſcht grad unnützi Ding,
'Kaaf weiter nix, ſchaug' aber Alls ȯ,
Grad daß i 's Diendl recht anſchaugn kȯ;
Tauſend! die Aug'n, dees waarn a Paar,
Die weißn Zahnerln und dees ſchwarzi Haar,
Wahr is's dees Diendl da aus'n Tyrol
Hat mer ſchȯ g'falln, wie koani ſo wohl.
Wie i̇ dȯ endli̇ davȯ gangė bi̇,
Kimmt ſ' ma halt gar nimmermehr aus 'n Si̇
Und auf amal, da hon i was g'ſchpürt,
Hat ma ſo gſchpaßi mei̇ Bruſt z'ammag'ſchnürt,
'Woaß nit warum und dees laßt mi̇ nit aus,
Grad als wollt' ebbes zun Herzkaſchtn 'raus.

'Denk ma, biſt krank, und glei˜ fallt's mir ei˜,
Dees muß a Krampf, ja a Krampf muß's ſey˜.
'Suech mir gar gſchwind die Tyrolerinn;
Sitzt ſ' wie a Roſ'n in Ladl drinn,
Bua ja ſo fei˜, wie Milch und wie Bluat,
Juſtement, wie mar's ſo maln thuat.
'Kaaf mir a Ringl von Stoabockhorn, —
Is mir aber nit beſſer worn, —
Sie hat's wohl gſagt, er waar dafür guat,
Daß er 'n Krampf vertreibn thuat,
'Will's aa nit laugne˜, dees ko˜ oft ſey˜,
Aber allemal trifft's nit ei˜.

Der Fuchs.

„Grüeß di~ Gott Miedei, wo gehst hi~?"
„„Haslnuß brocke~, hon i in Si~""
„Miedei in Wald so ganz alloa?
Kunnt dir ja leicht der Fuchs 'was thoa~."
„„Beißt mi~ koa Fuchs, dees woaß i~ scho~,
Jaget 'n glei~ mit'n Schurz davon.""
„Na Miedei na, i geh~ mit dir,
Gar scheeni Nuß woaß i dahier."
Genga s' halt so in's Hölzl 'nei~,
D' Sunna scheint grad verstohln 'rei~,
D' Vögerln die singa in Gebüsch, —
'S Diendl is jung, der Bua is frisch! —
Brocka gar fleißi~ Nuß mitanand,
Dawischt der Bua 's Diendl oft bei der Hand,
Scherzt a so 'rum, „du Sakra=Bua,
Geh laß mi aus und gieb an Ruh'."
Brocka so furt die Nuß mitanand~,
'S Diendl dees hat an hart'n Stand,
Scherzt a so 'rum der Sakra=Bua,
Laßt halt nit aus und geit koan Ruh'. —
Und wie s' vonander san auf d' Nacht,
'S Miedei a traurigs Gsicht hat g'macht,
'S Miedei is woane~d gar davo~, —
Hat ihm leicht do~ der Fuchs 'was tho~!

Ja ſo a Fuchs, der is gar ſchlau,
Diendln die wiſſen's nit ſo g'nau,
Schleicht ſi˜ an dieweiln vaner o˜,
Jagen ſ' nit all' mi'n Schurz davo˜.

Die Ordnung.

Es hat der Blitz an' Esel derschlag'n,
Da hat si~ a Distl gfreut,
Der hätt' mi~ gfreßn, hat s' ihm denkt,
Jetz bin i~ in Sicherheit.

Die Distl hat a Bübi 'köpft,
Da hat si~ a Bliemi g'freut,
Hat gsagt, so a steche~di Nachbarschaft
Verwünsch' i~ allizeit.

Dees Bliemi hat a Diendl 'brockt,
Da hat si~ a Grasl g'freut,
Hat gsagt, die hätt' mi~ schier derstickt
Mit ihrer Eitlkeit.

Dees Grasl hat a Bach verschwemmt,
Da hab'n si~ d' Stoaner gfreut,
Habn gsagt, jetz segn ma do~ aar amal
'N Himmi sei~ Herrlikeit.

Ja Sakra! wann auf selli Weis'
Si~ All's in Weg umgeht,
Was sagn s' denn, daß auf der Welt
Die größti Ordnung b'steht?

„Dees is ja d' Ordnung, daß an jds
Des mehreri will sey˜,
Und 's is aa guat, sunst schlafet ja
Die ganz' Camedi ei˜."

Freysing und Landshut.

Freysing is a˜ schöner Nam˜,
Der den Name˜ gebn,
Dees war gwiß a˜ brava Mo˜,
Denn frey singa wann ma˜ ko˜,
Nacha freut oan˜ 's Lebn.

Freysing is, Ees wißt es ja,
Z'nachst bei Landshut glegn,
'Moa˜ schier gar, daß dees bideut't:
„'S Land am bestn hütn Leut',
Die frey singa mögn."

Wahr is's, der so daasi thuat,
Nix als loami brütn,
Der nimmt aa für's Vaterland
Gwiß nit gern a˜ Bix in d'Hand,
Der werd's nit viel hütn.

Aber a˜ guater Landshuter,
Dees is gwiß a˜ jeder,
Der an˜ Sang liebt frisch und frey
Der is in der Noth dabei,
Der ziegt gern von˜ Leder.

D'rum ſo lang' die Name~ no~
Nachbarli~ 'was geltn,
Ja ſo lang' geht's allwei~ g'recht,
Wann aa oan~ oft luſtn möcht'
Ueber d' Zeit'n z'ſcheltn.

Aber thaatn die Nam~ amal
Nimmer anander kenna,
Nacher, Bua, waar's freyli~ g'feit,
Nacher, ſag' i~, durfts die Zeit
Wohl a~ ſchlechti nenna.

A Gschichtl.

Es warn amal drei Studentn,
Die san groast in boarischn Wald,
Da is ehna 's Geld ausganga,
Dees gschicht an Studentn bald,
Da habn s' studirt gar fleißi~,
Wie kemma mir jetz zun an Geld, —
Da wolln s' a Camedi spiel'n,
Wie koani no~ war auf der Welt.
Sie richtn si~ her an Tenna,
A Thürl hintn und vorn
Und schreibn an großmächtinga Zetl,
Dees Stückl hoaßt „Suach verlorn."
Und mittn in Tenna als Fürhang
Da ziegn s' a Blocha auf
Und mal'n von alli zwoa Seit'n
Den Name~ Theater drauf.
Es kostt der Platz grad an Groschn,
Der oa~ der schreits überall 'rum,
Die andern an die zwoa Thürln
Empfangen das Pubelicum,
Und laßn von hintn und vor'n
Halt eini, was eini geh~ kunt,
Der Fürhang in Mittl dazwischn
Der war, versteht si~, herunt'.

A Groschn grad für a Camedi~,
Da war der Tenna bald voll
Und Alles thut andächti~ wartn,
Was ebba da kemma soll.
Es will si~ aber nix rühr'n,
Was is denn da dra~ Schuld,
Bald stampfa und klopfa die Leutln
Und endli~ reißt die Geduld.
Da hat amal oaner in Fürhang
An tüchtinga Zug auf tho~,
Jetz schaug'n die hintern die vödern
Anander großmächti~ o~!
Und war ja wohl a Camedi~,
A Gaudi hintn und vorn
Und war dees verkündigti Stückl,
Des ghoaßn hat „Suach verlorn." —
Natürli~ die drei Student'n
San zeiti~ mit'n Geldl davo~
Und habn sie 's derweil nit vertrunka,
So habn sie's ebba no~.

Der Jaga.

(Mit zwanz'g Jahr'.)

„Wann grad i˜ aa was kunnt' verzähl'n,
Was bsunders moan' i˜ vun der Jagd,
So von an Wolf, den i derschoßn
Und der mi˜ schier bein Kragn packt,
Von Luchsfang oder von an Bär'n,
Weg'n meiner von an Murmithier,
Mir aber will gar nix passir'n,
Kaam bocklt so a Has' zu mir;
Jetz' bin i˜ scho˜ drei Jahr a Jaga
Und no˜ koan' Wildschütz hon i˜ g'segn,
I woaß nit, wie's die andern macha,
Denn die˜ is alli 'both was g'schegn."

(Mit fufz'g Jahr'.)

„Ja ja, den Wolf denk i˜ mei˜ Lebta˜,
Er hat mi˜ schier bei'n Kragn 'packt,
I˜ schieß ihm aufi dreizehn Post'n
Und moanst, i˜ hätt 'n mehr dafragt?
Als waar er halt mit Eis'n bschlag'n,
So is er furt, es war vorbei,
Bei so an Thier, bal' 's recht verwildert,
Da nutzt koa˜ Pulver und koa˜ Blei.

Nett so a Gschicht' war's mit an Bär'n,
I~ kimm amal nach Steyermark,
Da geit's es gnua und selli Loder
San wie die Ochsn groß und stark.
I~ hör' da von an Bärnjagn,
Natürli~ war i~ glei~ dabei,
In Winter war's und hat just gschnieb'n,
Es war a wunderschöner Neu.
Mir kimmt der Bär, — bi~ nit derschrocka,
Koa bisl, laß 'n woltern her,
Und wie's ma taugnt hat zun Schieß'n,
So schrei i~ 'n o~, da schaugt der Bär, —
Bua nett auf's Blaßl hon i~ 'n gschoßn
In Kopf, i~ ho~ mei~ Schußloch g'segn,
Der Bär stürzt abi in an Grabn
Und is a Weil da druntn g'legn,
Auf oamal is er wieder 'worn,
Und kratzt ihm wie a Hund in Kopf,
Kratzt d' Kugl 'raus, wer sollt dees glaabn
Und trabt davo~ der brauni Tropf!
I~ ko~ die Kugl heunt no~ zoagn,
Sicht wier a Vierazwanz'ger aus,
Ja Bua a Bär der hat an Schädl
Nit anders wie'r a gmauerts Haus.
Und wie mir ihm san nachi ganga,
Dees war erst no~ der größti Gschpaß,
So treff' mer auf a Duzed Wildrer,

Verſtandn? von der irgſtn Raçe,
Da hon i~ 'rausgfangt glei~ die größt'n
Frei mit der Hand, a Stuck' a drei,
Bua dees dees damacht ſo leicht nit oana,
Dees is nit grad a Gſchpielerei!
Die Jaga, no~ i~ denk's mei~ Lebta,
Die hab'n freili~ 'gafft und g'ſchaugt,
An jeder woaßt, muß ihm's halt macha,
Wie daß er's ko~, und wie's ihm taugt."

Gel' ſagſt, was ko~ ma do~ derleb'n
In ſo an etli~ dreißig Jahr', — —
Ja 's Lügn ko~ ma~ prächti~ lerna
Verſtehſt mi, und a Jaga gar!

Der Windwurf.

Schau Bua, so geht's, wann's ebba feit
In Fundament, da kimmst nit weit;
Der Baam hat gmoant jetz', was er waar,
Hat umanand gschaugt woltern raar,
Jetz liegt er da mit seiner Pracht
Und mit sein~ Stolz hoaßt's gueti Nacht.
Bal oaner kloa is, thuets es no~,
A Stäuderl, dees kimmt leicht davo~,
Es muaß ihm halt was gfalln laßn,
An Wind scho~ wegsteh~ aus der Gassn,
Bal' aber oaner größer werd,
Und wann a Wind kimmt aufbigehrt,
Der muaß scho~ steh~ auf guatn Grund,
Sunst is er gar glei~ auf 'n Hund.
Ja Bübi mirk's, vergiß's fei~ net,
Daß's dir nit aar amal so geht.

Schutzengl.

Auf an' jds Kindl
An~ Engl giebt Acht,
Sitzt an sein~ Bettl
Bal's schlaft bei der Nacht.

Wacht allwei fleißi,
Laßt's nit aus 'n Gsicht,
Daß halt den Kindl
Koa~ Uuglück nit gschicht.

Bal~ 's Kindl größer werd,
Frumm, brav und treu,
Bleibt dersell Engl
Sei~ Lebta dabei.

Guat Nacht.

Guat Nacht, sagt 's Diendl zu sein Buabn
Und ko~ nit weiter geh~,
Guat Nacht sagt er, hat's bei der Hand
Und bleibt halt aa no~ steh~,

Guat Nacht und nochamal guat Nacht, —
Da schaugn s' anander o~
Und sie sagt nix und er sagt nix
Und do~ geht koans davo~.

Da kimmt der Mond gar herrli~ 'rauf
Am Himmi, ah die Pracht,
Da habn s' no~ a Viertlstund
Den schön'n Mond bitracht',

Da singt a Vögerl in an Busch,
Den lusn s' aa no~ zua,
„Was muaß dees für a Vogl sey~",
Fangt wieder o~ der Bua.

Sagt sie: „„den Vogl trau' i nit,
Der Vogl is nit g'recht,
Es schlafa alli Vögl scho~,
Woaß Gott, was der no~ möcht'."„

„Was traust denn du den Vogl nit,
Fragt weiter drauf der Bua,
Den Vogl geht sei~ Schatzerl o~,
Sunst gab er scho~ an Ruh'."

„Geh' dir fallt allzeit so 'was ei~"",
Hat 's Diendl drüber g'lacht,
Und übr' a Weil' da sagn s' anand'
Zum viertnmal guat Nacht.

Da fliegt a Fledermaus vorbei,
Da hat si~ 's Diendl 'duckt,
Sagt er: dees werd dees Vögerl sey~,
Moanst, daß's di~ ebba schluckt?

„„Ja ja mei Muatter hat's oft g'sagt,
Auf d' Fledermäus' gib Acht,
Und bleib dahoam, bal's finster werd,
Drum jetz: a guati Nacht!""

So habn sie's no~ a schöni Weil
Mit ihnern Abschied g'macht
Und san schier gar nit firti~ worn
Vor lanter: guati Nacht. —

Die Lieb' hat halt an großn Fleiß
Und arbet Tag und Nacht,
Und wann aa Alles schlafa thuat,
Is sie no~ auf der Wacht.

Die Hochzet von Aßling.

In Aßling is Hochzet, da gehts durchanand,
Es drahn sí die Diendln mit Bliemin und Band',
Es springa die Buabn, daß der Tanzbodn kracht, —
Und draußn is's still, is a mondhelli Nacht.

Und a Kranzljungfer gar a jungi nó
Macht sí weg von Tanzn, schleicht sí staat davó,
Is ihr denn vielleicht was Unrechts gschegn,
Denn gar traurí hon i s' gsegn.

In an Fenster loant s' und denkt,
War' ihm denn so wení werth,
Hat ma dó a Ringl gschenkt,
Oft a Sträusl aa verehrt.
Jetz an andri nimmt er sí,
Grad als wann i gstorbn waar,
Ganz vergeßn hat er mí,
Ganz vergeßn hat er mí, —
Und es werd ihr 's Herz so schwaar.

Kimmt die Braut: „Ja Lene, was waar dees,
Bist jetz gar auf alli Buabn bös,
Daß d' nit tanzn thuast, nit lusti bist,
Hon dí ja meí Lebtag nit so g'wißt."
Sagt die Lene: Woaßt, ist rast' a weng,
'S is ma halt meí seide's Mieder z'eng,
Bí schó lustí, — schau an Mond, wie hell er scheint,
Is a Nacht so schö, wie koani, heunt.

„Allemal, 's is ja mei~ Hochzetnacht,
Gel~ drum hat der Mond a selli Pracht,
Paß' nur auf, er scheint dir aa scho~ no~,
'Sich ja 's Ringl scho~ in Finger dro~."
O dees Ringl, sagt die Lene, nimm's für di~,
Dees war so sei~ Lebta nit für mi~,
Du hast leicht a größer's Gfalln dro~, —
Und sie steckt der Braut ihr Ringl o~. —
Und der Hochzeiter kimmt und a Landler fangt o~,
Er führt mit an Juchzer sei~ Weiberl davo~,
Es drahn si~ die Diendln mit Bliemin und Band
Und Tanzn und Musi~ rebelln durchanand.
Und 's Stündl hat gschlagn und d' Hochzet war aus,
Mit Scherzn und Singa geht Alles nach Haus,
Und Alli hamm's traamt von der lustinga Nacht
Und habn in Schlafa no~ tanzt und no~ glacht,
Grad vani in Kammerl alloa, hon i gmoant,
War nit wie die andern, grad d' Lene hat gwoant.

Die Mühl'.

Meiſ Vater ſagt, da moanſt ja do~
Der Teufi hat ſei~ Gſchpiel,
Was ſteckſt ma denn jetz' alli Tag'
Da drunt'n in der Mühl?!

Mei~ Muatter ſagt, dees Klappern da,
Dees freut di~ do~ nit viel,
Bei'n Spinna magſt koa Radl hör'n,
Und alleweil in der Mühl!

Mei Bruada ſagt, in Summa ja,
Da is's da drinn ſchö~ kühl,
In Winter aber woaß i~ nit,
Was thuaſt denn in der Mühl?

Mei~ Schweſter ſagt, i~ kenn' mi~ aus,
I woaß ſcho~, was er will,
Es is halt's 'Bier bei'n Müller guat,
Drum ſitzt er in der Mühl. —

Und i~ ſag' nix, koa Wörtl nit,
I~ bi~ gar mäuslſtill, —
Schau, wegn der ſchön'n Müllerinn
Geh' i~ ſo gern in d' Mühl.

'S Liedl.

Es sitzt a Diendl auf der Laahn,
Sie is gar schö~,
An alter Kraxler kimmt und sicht s',
Da bleibt er steh~.

Du bist ja fei~, so red't er 'nauf,
Wie d'Engln schier,
'Wollt' für an Himmi sorgn scho~,
Gangst grad mit mir.

Dees Diendl sagt, da gehn i~ drum
Meinoad koan~ Schritt,
Den Himmi, den ma du versprichst,
Den mag i~ nit.

„A Bliemi aber lieber Schatz,
Dees schenkst ma do~,
A Bliemi von dein Mieder schau,
Dees gfallt ma so."

„„Dees Bliemi hon i~ von mein Buabn,
Dees laß' i~ nit,
Und wollt's ma was zun Gfalln thoa~,
So gebt's an Fried.""

„So will i˜ grad a Liedl hör'n,
A Lied von dir,
Dees Ringl da von feinst'n Gold,
Dees kriegst dafür."

Und 's Diendl sagt, a Liedl ja,
Dees fallt mar ei˜,
Es is wohl schö˜, 's kunnt' aber leicht
No˜ schöner sey˜.

Da schutzt der oa˜ sei˜ Ringl 'nauf
Vor lauter Freud',
Er denkt ihm, du werst do˜ no˜ mei˜,
'S braucht halt a Zeit.

Und 's Diendl singt: wie trauri˜ schaugt
A Krautkopf aus,
Der in a Ros'n si˜ verliebt,
Es is a Graus.

Und singt: was macht a Pudl do˜
A gschpaßigs Gsicht,
Wann ihm a Katzl auf an Baam
In d' Augn sticht.

„Hör' auf, wo hast dees Liedl her,
I ho˜ scho˜ gnua!" —
„„A junger Jager hat mar's g'lernt,
Dees is mei˜ Bua.""

'S Gebet.

A gar kloans Diendl mit der Muatta
Hat in der Kirch' in Sunnta~ 'bet't
Und 's Maderl war so voller Andacht,
Als wann s' es halt recht nöthi~ hätt';
Dees hat der Muatta gar guat g'fall'n
Und nach der Kircha sagt s' dazua:
Du bist amal a rechti frummi,
Du hast scho~ 'bet't in aller Fruh',
Was hast jetz' 'bet't, dees muaßt ma sag'n,
Du Schatzerl du, so brav und nett,
Und 's Maderl sagt auf ihra Frag'n:
„Daß d' Kirch bald aus werd, hon i 'bet't."

Der Bua vo~ Wimbach.

„In Wimbach hat's a rogl's Gwänd',
Bua dees vergiß fei~ nit,
Und wag' beyn Birschn nix umsunst
Und acht' auf jedn Schritt',
Und denk' fei~ an die Nebi'n aa,
Die san gar gschwindi da,
Denn alles Jagern hat an~ End',
Fallst ebber amal 'ra~." —
Der Förschter sagt's, der Bua der geht,
Ihm weiter is nit bang,
In Fürwitz denkt er, extra machst
Jetz' heunt an~ scharpfn Gang.
Da steigt er über 's Zirbneck
'N hocha Watzmann zua,
Da is's an~ diem wohl fürchti wild
Und dengerscht wagt's der Bua.
Und wie er steigt, wo gar koa Baam,
Koa~ Latschn nimmer steht,
In lauter Felsn, lauter Gwänd',
Wo 's grausi aba geht,
Da ziegt a weißer Nebi 'rei~,
Von Hoch=Eis kimmt er 'rauf,
Ziegt gschwindi 'rüber über d' Schneid
Und gegn 'n Watzmann 'nauf,

Und mit an˜ Vaterunserlang,
So sicht der Bua nix mehr
Und allewei˜ no˜ irger kimmt's
Und eisi˜ kalt daher.
Wo aus jetz' o du armer Bua
In so an˜ schiechn Ort? —
Da denkt er wohl gar kümmerli˜
An˜ Förschter seini Wort,
Denkt an sei˜ alti Muatter z'Haus,
O Gott, wie's gschegn kunt,
Der Nebi bleibt oft wochelang,
Na˜ liegst wohl todter drunt'.
Und finster werd's, die Nacht bricht ei˜,
'S geht ihm durch Mark und Boa˜,
Wann's saust und raffit ober ihm,
(So thuat an˜ diem' a Stoa˜,
Der abafallt und der in Fall
No˜ andri mit ihm nimmt,
Da moanst ja do˜, so grausi˜ is's,
Der leidi˜ Teufi kimmt.) —
Es war a langi, langi Nacht
Und werd koa˜ bessrer Tag,
Da red't an˜ Engel ihm in's Herz:
Trau Gott und nit verzag! —
Da hat er 'bet't und nit für ihm,
Grad für sei˜ Muatter z'Haus,
Daß s' nit der Gram um's Lebn bringt,

Kaam er juſt nimmer 'naus,
Und ſchau, wie d' Noth am größtn war
Und er ſi~ kaam mehr halt't,
Da rührt ſi~ 's unter ihm und wachſt
A Zirbn aus an~ Spalt,
Und weiter abi wieder ſo,
Der Bua verwoaß ſi~ nit,
Er packt die Zirbn und laßt ſi~ 'ra~
Und glückli~ gehts damit;
Und Zirbn ſtenga auf amal
Bis abi über d' Wand
Und geb'n ihm an~ ſichern Halt
Bey jed'n Schritt für d' Hand.
So ſteigt er furt, ſchier halber todt,
Da geht der Nebi aus
Und wieder ſicht er frei in's Thal,
Sicht wieder 's Förſchterhaus,
Kimmt zu der Muatter wieder hoam,
Dees hätt' er nimmer denkt, —
So hat ihm Gott für ſei~ Gebet
In Gnadn 's Lebn g'ſchenkt. —

— Koa~ Zirbn war mehr an den Platz,
Wie's hoater worn is,
Und kahl no~ ſtenga dort wie eh'
Die Stoa~ und Felſn-Riß. —

'S adeligi Diendl.

Mei~ Diendl hat gar vieli Name~,
Mei~ Diendl muaß von Adl sey~,
Sie hoaßt die lieb', die schö~, die lusti~
Und Lene hoaßt s' und hoaßt die mei~.

Sie hat aa gar a fürnehm's Wappn,
A Rosn, die steht obn o~
Und drunter is a schneeweiß's Herzl,
Da hängt a silbers Kettl dro~.

Ihr Stamm is aa so guat wie oaner
Und blüh'n thuat er, wie der Mai,
Alt is er nit, und i muaß sagn,
Dees find' i just so schö~ dabei.

Und 's is mir aa koa~ bisl z'wider,
Daß mar 'n nit übrall woaß und nennt,
Denn schau, es hat halt seini Sachan,
Wann so an Stamm a jeder kennt.

Und 's Wappn thuat a Löw' biwacha,
Verstandn, und der Löw' bin i~,
Meinoad! i ließ's nit aus dees Diendl,
Ja ehnder z'reißn ließ i mi~!

Der Baam in Paradies.

Es steht a Baam in Paradies,
Der hat a raari Blüh',
'S geit auf der Welt viel' schöni Baam,
An sellan sicht ma~ nie.

Es sitz'n vieli Engerln 'rum,
Die gebn wohl drauf Acht,
Denn an den Baam, verstehst mi~, wachst,
Was d' Menschn glückli~ macht.

Und wann's in Himmi dunkei werd
Und Feierabend is,
Geht unser Herrgott allemal
Durchs ganzi Paradies,

Und schaugt ob Alls in Ordnung is
Und schaugt den Baam aa o~,
Und wann's 'n freut, so nackt er
Und schüttlt a wen'g dro~;

Da fall'n die Bliemin auf die Welt
Mit Herrlikeit und Pracht
Und den a so a Bliemi trifft,
Den hat er glückli~ g'macht.

Der woaß oft gar nit wie ihm gschicht
Und kennt si˜ gar nit aus,
Die 'bratne˜ Taubn flieg'n ihm
Von selber in sei˜ Haus,

Und werd gar gschwind a reicher Mo˜,
Wie's halt an dieweiln is,
Dees kimmt von sell'n Schüttln her,
Von Baam in Paradies.

Und weil dees Gschichtl nit derlogn,
So hat ma˜ 's Sprüchl gmacht,
Und hast es gwiß gar oft scho˜ ghört:
„Es kimmt 's Glück über Nacht."

Der Lanks (Lenz).

Juche! der Lanks is wieder kemma,
Vun Himmi singa d' Lercherln 'ra~,
Der Muatter Gottes ihri Vögerln,
Die Schwalb'n aa~ san wieder da.

Und auf die Berg is's schö~ und aaba
Und wieder geht der Wasserfall,
Und Kerschn blüh'n und feini Bliemin,
Es is a Gartn überall.

O schöner Lanks, thaatst no~ grad bleibn
Und gangst so gschwindi~ nit davo~,
Kaam aber kimmst, so gehst scho~ wieder,
Ha sag', was habn s' dir ebba tho~?

Gej rupfa thien s' di~, macha Sträußln,
Und Bliemin nimmt, wer grad oa~ mag,
I~ sag' dees kannst halt du nit leidn
Und zürnst di~ drüber alli Tag'.

Versteh' mi~ recht, i nimm koa~ Bliemi,
I~ laß dar s' gern, bleib' grad bei mir,
Geh' bleib' bei mir a bisl länger,
I~ dank' dar tausedmal dafür.

Die Farb'.

Wie ma~ verthoalt hat auf der Welt
Die Farbn 's erstimal,
Da hätt' der Fuchs a~ grüni mögn,
Hat g'sagt, ihm waar gar viel dra~ g'legn,

Denn Grün, dees thaat in Augnan wohl,
Waar aa die Hoffnungsfarb,
Er möcht' koan~ Menschn zwider sey~
Und Grün, dees waar halt so viel fei~.

Wegn meiner hat der Engl g'sagt,
Der d' Farbn hat verthoalt,
Bals d' brav bist, sollst dees Gwandl tragn,
Der Fuchs hat dankt, ja nit zun sag'n.

Jetz' war er grü~ wie Buche's Laab
Und hat so daasi tho~,
Als waar halt er die guati Stund,
Als wann er nit siebni zähln kunnt.

Und stielt si~ a~ gar gschwind in's Holz
Und schleicht dahi~ in Gras,
A Hasl schaugt 'n freundli~ o~,
Da hat er den erstn Schnapper tho~.

Und nimmt's glei~ mit, als hätt' er grad
A~ wen'g a~ Muckn g'fangt
Und frißt's und klaubt ihm gschwindi d'rauf
Am Feld a~ Hendl aa no~ auf.

Dees grüni Gwandl hat ihm taugt,
Weil er nit sichti war,
Beim Tag da hat er Gschäftn g'macht
Und prächti~ gschlafa bey der Nacht.

'S is aber bald a~ Mettn worn,
Wie daß der Fuchs so bös'
Und daß mar ihm no~ hilft mi'n Gwand
Zun Stehln, dees waar ja do~ a~ Schand'.

Da hat's den Farbnengl g'reut
Und hat 'n g'rufa glei~
Und streicht 'n unbarmherzi o~
Brinnroth und jagt 'n so davo~.

Jetz' sicht mar 'n halt vo~ weitn scho~,
Drum hockt er staad bei'n Tag,
Grad bei der Nacht da thuat's es no~,
Daß er a~ wen'g 'was stehln ko~.

— Waar's bei die Menschn aar a so!
Da is's vergeßn worn,
Da geht der Spitzbua Nacht und Tag
In alli Farbn, wie'r er mag.

Der rechti Mo˜.

Dem 's gleich is, is er, was d'er will,
A Henna odr a Ho˜,
Bua der bideut't ihm gar nit viel,
Is nit der rechti Mo˜.

Der aber schneidi˜ is, verstehst,
Den koaner narr'n ko˜,
Und der was is und is aa was,
Dees is der rechti Mo˜.

Der allzeit denkt, was soll i 's thoa˜,
I˜ ho˜ ja nix davo˜,
Der übrall nix als gwinna will,
Is nit der rechti Mo˜.

Der aber denkt, für guati Werk,
Da schaug koan'n Kreuzer o˜
Und der an andern aa 'was gunnt,
Dees is der rechti Mo˜.

Der loami˜ is, sei˜ Lebta˜ nie
An Juchezer hat tho˜,
Na Bua, a so an armi Seel'
Is nit der rechti Mo˜.

Der aber lusti eini schaugt
In d' Welt, der gfallt ma scho˜,
Der juchezt, singt und rührt sie˜ gern,
Dees is der rechti Mo˜.

Jetz' hast es ghört und mirk dir's halt,
Was i˜ da 'predigt ho˜,
I˜ moan's ja guat, moan's aar a so
Und sey der rechti Mo˜!

Koa~ Trost.

Es hat a Diendl viel gscherzt und g'lacht
Und war so lusti~ und froh,
Und auf amal wie über Nacht
War's nimmermehr a so.

Ha Diendl, ha sag', was waar denn dees,
Ha sag' was is dir g'schegn,
Is ebba dei~ schneeweiß's Katzl furt,
Dees d' gar so gern hast mögn.

Hat ebba der Wind dein~ Nagerlstock
Von Fenster abi 'keit,
Es war'n so schöni Bliemin dra~,
I~ woaß's, die habn di~ gfreut.

Hat ebber a böser Schauer gschlag'n,
Wie Kirter gwes'n is
Und habn d' Leut koa~ Musi ghabt,
Gel~ dees verdrießt di~ g'wiß.

„„Koa Katzl, na, koa Nagerlstock,
Koa Schauer ko~ dafür,
Mei~ Bua, der is mer untreu worn,
Mei~ Bua der laßt vo~ mir.""

Mei˜! Diendl, was is's um an Buabn,
Der dir sei˜ Lieb verkehrt,
Schau, wann er untreu worn is,
So war er z'erscht nix werth.

Um so an Buabn is koa Schad',
Der hot koan' Ehr in Leib,
Und wann er di˜ aa gheureth hätt',
'S waar grad zun Zeitvertreib.

„„D mei˜ Gott ja, Ees habts wohl recht
Und dengerscht, 'woaß nit wie,
So is ma˜, daß i˜ sterb'n möcht',
Den Buabn vergiß i˜ nie.““

Da hat dees Diendl bitter gwoant,
Der Ander' aa war still, —
Es geit halt Sachan auf der Welt,
Da nutzt der Trost nit viel.

Der Gambsjager.

Wo 's Edlweiß blüht in der Felsnwand,
Da drobn bin i˜ gar wohl bekannt,
Da drobn freut mi˜ mei˜ Lebn fei˜,
I˜ moa˜, es kunnt' ninderscht schöner sey˜.

Da drobn, da hast an Fried' vor die Leut',
Da is's ihna z' hoch, es is ihna z' weit,
Da drobn bist mit dein' Gott alloa˜,
Da laßt s˜ All's leicht und fröhli thoa˜.

Und mag vaner sagn, was er will,
Werd's dort auf d' Nacht so einsam, so still,
Und wann über d' Schraakn funkln die Stern,
So bet' i˜ wahrhafti no˜ so gern.

Moanst wohl a Gambsjager waar so arm
Und waar so verlaß'n, daß Gott d'erbarm',
Es is nit a so, schau denk' no˜ dro˜,
Wie kaam er denn sunst mitn Lebn davo˜.

Wie gleimer bein Himmi, wie sicherer bist,
Daß di˜ dei˜ Schutzpatron nit vergißt,
Herunt' in Gewurl, da kunnt's leicht gschegn,
Er thaat di˜ nit allemal richti˜ segn.

Und schau, der Teufi, sei~ Lebta~ nit dumm,
Der thuat sie~ herunt' aa viel lieber um,
Wo d' Mensch'n so Rudlweis beianand,
Da fangt er ja leicht van mit der Hand.

Da drobn, da thaats der Müh' nit o~,
Es kunnt' ihm aa gschengn, er fallet ro~,
Denn an Jager den steht sei~ Schutzengl bei,
Der Teufi hat koan~, der kuglet glei~.

Drum bin i~ gern drobn in meini Wänd',
Wo der Gambsbock auf und nieder rennt,
Wo d' Mankei'n pfeifa unter die Stoa~,
Bi~ gern mit mein' Gott da drobn alloa~.

Die Prob'.

I~ ho~ ma~ denkt, bals d' heirathst,
'Was bsunders suachst dir 'raus,
Und frag' an~ kluagn Vettern,
Wie kennt ma~ si~ da aus.
Der Vetter sagt, nix leichters,
'N Steg kennst bei der Mühl',
Da genga in an~ Sunnta~
In d' Kircha Diendln viel.
Dort thuast am Weg an~ Spiegl
Schö~ mittn eini legn,
Und muaßt di~ guat verstecka,
Damit s' di~ fei~ nit segn;
Jetz nacha nimmst halt vani,
Die, wann s' den Spiegl find't
Nit eini schaugt, verstehst mi~,
Dees is a~ bsunders Kind. —
Der Rath, der hat mir gfalln,
Und d'rauf in Sunnta~ glei~
Leg' i~ in Weg den Spiegl
Und richt~ mi~ hi~ dabei.
Hab' nit lang wartn derfa,
So kimmt schon vani her,
A~ groß's a saubers Diendl,
Just wie's nach mein~ Begehr.

Sie hat schon gstutzt von weitn,
Wie s' da dees Spiegerl sicht
Und über dees Verwundern
War s' schöner no in G'sicht.
I duck' mi wie a Hasl,
Mei Spiegl funklt schön
Und 's Herz dees hat ma gschlagn, —
Jetz bleibt dees Diendl steh.
I denk' ma, schaug' nit eini!,
Ja wohl! glei hat s' es tho,
Da schrei' i: Her mein Spiegl!
Und fang' von vorn o.
Wahrhafti ganzi Rudln
San kemma nach anand'
Und alli gaffa s' eini
Ah Sapprewalt die Schand!
Und z'letzt kimmt, möchst es glaabn,
A Capaziner gar,
Und der schaugt aar in Spieg'l,
Da werst ja do a Narr'! —
Jetz woaß i's, ebbes bsunders
Is raar, i kenn' mi aus,
'Muaß scho 'was anders nehma,
Sunst werd glei gar nix d'raus!

'S Bild.

In alt'n Gschloß bei unsern Herrn
Hängt in an Gang a Bild,
Da steh'n i~ oft gar lang davor,
So freundli~ is's und mild.

Es is a Maderl mit an Huat
Und mit an goldern Gwand,
A sammets Bandl hat s' an Hals
Und a Ros'n in der Hand.

Dees Bild is schier an Alterthum,
Steht d' Jahrzahl aa dabei,
Ja in an Eck mit rother Farb'
Steht sechzehhundert drei.

O mei~ Gott, die is aa lang gstorbn,
Wer muß s' wohl gwesn sey~,
A Fräula halt, a Gräfin gwiß,
Wie kaam s' denn sunst da 'nei~.

Und drei~ schaugt s', jung und liebli~ grad,
Ho~ nie so oani gsegn,
Wen hat s' wohl gern g'habt ihrer Zeit,
Was hat s' wohl für oan mögn? —

I˜ wollt glei˜, i˜ hätt' sellm g'lebt,
Es waar ma nett oa Ding, —
Geh' weiter du? was fallt dir ei˜
Du waarst ihr dengerscht z'gring.

Warum? bi˜ ja a saubrer Bua,
Wohl so a Madl werth,
Nit jedi Gräfin nimmt an Graf,
Dees hat ma oft scho˜ ghört —

Jetz' schreibt mar achtzehnhundert vierzg,
Is aa koa˜ Freud dabei, —
Mir waars vor Alters lieber gwest
Um sechzehhundert drei.

Die Irrwurz.

Der Bua kimmt ſpat zun Vatern z' Haus,
Der gront, wo warſt ſo lang?
Der Bua hat Schmalz gholt von der Alm
Und flucht: „Der Teufisgang,
I˜ waar ſcho˜ gwiß drei Stund' dahoam,
Hätt' i˜ mi˜ nit verirrt,
'Muaß auf an˜ Irrwurz 'tretn ſey˜,
Die hat mi˜ ſo verführt."
Der Schlangl aber hat nit g'irrt,
Wie er da glog'n hat,
Bei'n Diendl, bei der Sennderinn,
Da hat er ſi˜ verſpat't.
„„Mei˜ mei˜! an Irrwurz, ſagt der Alt',
Dees magſt ma˜ du nit für,
Wannſt ebba gern hättſt kemma mögn,
Du waarſt nit ganga irr'."„
„Was? ſagt de Bua, Ees wißt's es nit,
Daß ſelli Wurzn geit,
Da ſchaug' i˜ no˜, dees wiſſn ja
Bei uns ſchier alli Leut',
Fragts unſer alti Miedl grad,
Die hat mar 's oft verzählt,
Die keent ſ', ſie ſagt, ſie habn a Farb',

Wie dumpers Kupfergeld,
Und wer auf so a Wurzn tritt,
Der find't so leicht nit z' Haus,
'S is grad, als wann ma~ damisch wur~,
Ma~ kennt si~ nimmer aus."
So? sagt der Vater, da schau her,
Mir weiter is's nie gschegn,
A so a Wurz muaß seltsam sey~,
I~ möcht' do~ vani segn;
Woaßt was, die Miedl muß a so
An~ etli~ Wocha 'naus,
Muaß Lampi hüttn, da gehst mit,
I~ brauch' di~ just nit z' Haus,
Da hast zun Lerna schö~ der Weil,
Wie's mit die Wurzn is,
Die Miedl is gar guat und brav,
Die lernt dir Alles gwiß,
Na~ schaugts, daß's selli Wurzn finds,
Und bringts an etli~ z' Haus,
Auf d' Alm derweil schick' i~ mein~ Knecht,
Der kennt si~ besser aus. —
Da geht der Alt', bös schaugt der Bua,
Und ziegt 'n Fuaß in d' Höh',
Jetz', denkt er, bist auf d' Irrwurz 'tretn,
— Die Wurz thuat sakrisch weh.

Die Teufelsmühl am Pfundnsee.

Es sitzt a Jager am Pfundnsee,
Der hat auf d' Mankein 'paßt,
Er schaugt auf d' Röhrn manchi Stund,
Wo ihm halt 's Mankei kemma kunnt.
Und wier er sitzt und schaugt und denkt,
So rappit's über'n See,
Da drentn steht die Teufelsmühl,
Heunt malt der Teufi woltern viel.
Ha, was er ebba maln kunnt?
Er malt a stoaner's Mehl
Und bacht ihm goldeni Thaler draus
Und giebt s' zun Locka fleißi~ aus.
„Mei~! hat der Jager für ihm denkt,
Lockt er die Leut a so,
Na~ bin i~ freili~ sicher schier,
Es kimmt ja nie a Gold zu mir."
Und wier er's denkt, da glanzn d' Stoa~,
Wo 's Mankei frisch hat gscharrt,
A goldner Thaler funklt 'raus,
'n Jager überlaaft a Graus.
Es is a Thaler ja meinoa

Von feinstn gelbn Gold,
Ja wann er nit von Teufi waar,
Der Thaler waar ja so viel raar.
Was fangt jetz' geh' der Jager o~?
Er war a frummer Mo~,
Er bet't und nimmt 'n Thaler mit,
An Jaga stimmt koa~ Teufi nit.
Er tragt 'n abi schau ins Thal
Auf Bertlsgadn zua,
Dort in der Kircha taucht er 'n fei~
In Weichbrunnkeßl woltern ei~.
Gel~? dees derleidt koa~ Satansgeld,
Furt war der Thaler gschwind,
A Stoa~, wie s' san am Teufishorn,
So is a Stoa~ der Thaler worn. —
Dees hat der Teufi nit versegn
Und war fuchsteufiswild,
Und hat ä so ghaust in seiner Mühl,
Weil er verlorn hat sei~ Gschpiel,
Daß alli Fisch in Pfundnsee
Vor Schreck' umgstandn san,
Drum geits dort, wie die Leut verzähln,
Koan~ Saibling mehr und koa~ Forelln,
Und weil 'n a Jaga so g'irgert hat,
Mag er koan~ vanzign mehr,
Und von an Gold in die Mankerlröhrn,
Werst seit den Thaler nix mehr hörn.

No~, daß i~ 's nit vergeßn thua,
Derselli Jagersmo~
War seiner Lebta ohni Gold
Do~ glückli~, wie's halt Gott hat gwollt.

Der guati Kerl.

I~ bin a~ guater Kerl,
Wer giebt ma~ was dafür?
's hat si~ no~ koaner g'riss'n,
Da will koa Mensch 'was wiss'n,
Nit oana 'was vo~ mir.

Da hoaßt's, die guatn Mensch'n
San selt'n auf der Welt,
Was nutzt mi, denn dees selt'n,
Wer laßt mi~ d'rum 'was gelt'n,
Wer giebt mer an~ Kreutzer Geld?!

Es san halt d' Leut' so sündhaft,
Daß s' nit des Guati mögn, —
Wegn meiner, i~ war a~ Perl,
Jetz' wer~ i~ a böser Kerl,
Bal's gschegn is, is's g'schegn,

Na~ werd's glei~ anders pfeifa,
Bal~ 's hoaßt, du dem trau' nit,
Der thuat koan~ ebbes gunna,
Der Mensch ist nit verspunna,
Da kimm fei~ aus damit.

— 'S is aber do~ nix gwes'n,
I~ will Enk sagn warum,
Nix g'lernt hats' g'habt die Perl,
Und für an~ bös'n Kerl
Verstandn, war er z'dumm.

Scheibnschützenlied.

Hui auf, hui auf wer schießn ko͂,
Der richt' ihm heunt sein͂ Stutzn o͂,
Es glanzn d' Scheibna lusti͂ 'rei͂,
Es waahn die Fahna so viel fei͂,
Schlagts die Kugl 'nei͂! hui auf!

A Schuß is grad an Augnblick
Und rund is d' Kugl wie das Glück,
Drum habts die Augna hell und frisch
Und zappelts nit als wie die Fisch,
Sunstn treffts 'n Wisch! hui auf!

Hui auf wann los der Pöller geht
Und prächti͂ die Maschin' aufsteht,
Der Zieler kaam sein͂ Augna traut
Und Alles laaft und fragt und schaut,
Bua da is so laut! hui auf!

Und wann der Zieler springt und tanzt
Und 's Blei am gelbn Punkt'n glanzt,
Da giebt's van͂ bis in's Herz an Riß,
Wer nit a Rudlwalger is,
Ja ja dees is gwiß! hui auf!

Es lebe hoch der Schützastand
Und kaam' der Feind in's Boarnland,
I~ woaßs, er bleibet gwiß nit lang,
Mir naahma 'n glei~ als Kuglfang,
Ja als Kuglfang! hui auf!

Die guatn Ding'.

Alli guatn Ding' san drei,
Des erschti: g'sund und frei,
Des zwoati: a~ brav's Wei~
Und 's dritti: Geld wie Heu!

Na! vier san alli guatn Ding',
An~ Freund, den acht' nit g'ring,
A~ Wei~ langt nit so weit,
Kimmt ebber a~ böst Zeit.

Na! fünfi müß'n 's sey~,
Denn schaugst nit lusti~ drei~,
Lebst dengerscht sammt die vier
Als wie a~ Murmithier.

Na! sechsi, denk' no~ dro~,
Wie schauget mar di~ o~,
Hättst gar koan~ Buabn nit,
Es waar aa~ nix damit.

Na! siebni, wo der Bua
G'hört 's Diendl aa dazua,
A~ Stubn voll Kinder glei~,
Sunst is koa~ Freud dabei.

Na! adjé! — Eaßt's mi~ aus!
I~ fid's, i~ ſimm nit 'naus,
Die guatn Ding fan viel,
Wer f' alli haben will.

A~ Betrübnuß.

Mei~ Gott, furt is 's Lisei, furt,
Hat nit bleib'n mögn,
Und sie war ma~ so viel lieb,
Ho~ s' so gar gern g'segn.

War ihr aa~ nit zwider just,
Hat s' mi~ aa oft traazt,
Dengerscht hat s' gern g'scherzt mit mir,
Gern verträuli~ gschwatzt.

Recht gern hat s' mi~ do~ nit g'habt,
Na recht gern, dees nit,
Sunstn hätt' s' wohl ebba g'sagt,
Woaßt 'was, geh' halt mit.

Ob i~ da waar oder dort,
Arbet saand i~ scho~,
Aber gsagt hat s' nix zu mir,
Nix dergleicha tho~.

Und jetz' san ma weit vonand~,
I~ in Land heraus,
'S Lisei drobn in Tegernsee,
Is vo~ dortn z' Haus.

Wann i˜ hinschaug in die Berg
Fallt's mer allzeit ei˜,
Kunnt' i˜ grad a˜ Viertlstund
Bei mein˜ Lisei sey˜.

Ob s' an diem wohl an mi˜ denkt,
Wußt i's, gaang i˜ glei˜,
Aber na, sie denkt nit dra˜,
Dees is scho˜ vorbei.

Der Bocktrinker.

„Um elfi trink' i˜ 's erſti Glas,
Dees is die rechti Zeit,
So ghört ſe ſi˜ und anders nit
Bei ſachverſtändigi Leut.
Um halbi zwölfi kimmt des zwoat'
Und war des erſchti guat,
So woaß a˜ jeder, daß des zwoat'
No˜ ſo viel wöhler thuat.
Um zwölfi nacha kimmt des dritt'
Dees waar des b'eſt' meinoad,
Dans aba thuat ma˜ weh dabei
Und is ma˜ allzeit load,
Ma˜ ſollt' halt nach den drittn geh˜,
'S waar gnua für in der Fruh',
So gſchwindi furt von dera Freud,
Was ſagſt jetz' da dazua?"
„„Ja no! es fallt an˜ Apfi aa,
Schau wann er zeiti is
Und bleibet gern no˜ auf ſein˜ Baam,
Es giebt ihm halt 'n Riß,
'Hat Alls ſei˜ Zeit und Alls ſei˜ End,
Dees weiſt der Apfi aus
Und was dahier auf Erdn is
Dees hat koa bleibe˜ds Haus."" —

„Jetz schaugts mã da den Obstler o˜,
Daß i˜ an˜ Apfi waar!
Und stößt mi˜ aa der Bock, zun falln
Bin i˜ no˜ lang nit schwaar,
Mit deiner Predi˜ zieg di˜ du,
Dir feit's in obern Stock,
Mit deini dumma Aepfi'n da,
Die ghörn nit zun Bock! —
He eingschenkt! —

Der Nußhecher.

In Griechaland hon i~ an~ Nußhecher g'segn,
Wie hat mi~ der Vogl gfreut
A~ guata boarischer Nußhecher war's,
Nett wie er bei uns dahoam schreit.

Mit seini Flügl schö~ blau und weiß
Vor meiner is er g'hupft,
O Nußhecher, hon i~ mir denkt, gieb Acht,
Daß di~ koa Griech' d'errupft!

Er war, wie i~, nit bsunders wohlauf,
Ja no~, dees glaab' i~ scho~,
Da drinn is's anders, wie heraus,
Da kunnt' ma~ verzähln davon~.

Da wachst koa~ Dachbaam wie bei uns
Frisch, wie 'n a~ Hecher liebt,
D' Olivn, die trauringa Felberbaam,
Die macha van 's Herz grad betrübt;

Da hat er koa~ Wiesn mit Bliemin d'rauf,
'S is Alls zun Tod verbrennt,
Und sicht er an~ Vogl, so mirkt er's glei~,
Daß er dra~ koan~ Freund d'erkennt.

Dte griechischn Vögl, die mehrern san
Vom Habicht- und Adlergschlecht,
Bei selli Kammradn no ja, da kimmt
A~ boarischer Nußhecher recht!

I~ ho~s ihm aa~ gsagt: o Hecher mach',
Daß d' wieder in's Boarn kimmst,
Und i~ kaaf' dir aa~ gern no~ an~ Oka Hanf
Schau wanns d' mi~ aa~ mit nimmst!

Die Wünsch'.

Es sitzn beinander beim Bier
Kammradn a Stuck' a vier,
Die habn von Wünschn g'redt
Und weller dees mehreri hätt'.
Der oa~ sagt, dees wußt i~ bald,
I~ wünschet mir grad an~ Wald,
Mit dem ma~ z' Kalch brenna kunnt
Den ganzn Watzmann von Grund.
Der ander' sagt, und i~ a~ G'schloß
So weitschichti und so groß,
Daß der Kalch vom Watzmann nit langt,
Bis ma~ 's Dach zun Baua anfangt;
Und der dritt' sagt, i~ wollt' daß i~ fund'
So viel Geld, daß' Enk abkaafa kunnt
Den Wald und dees ganzi Gschloß
So weitschichti und so groß.
Und der viert' sagt, i~ wünschet mir schier
Nix anders als no~ a~ Maß Bier.
Da habn die andern glacht,
Daß der's a so dalket macht,
Und drüber a~ fremder Herr,
Der winkt der Kellnerinn her

Und zahlt ihm no zwoa Maß Bier,
Dem viertn da ov̄ die vier,
Die andern studirtn Füchs'
Mit ihneri Wünsch' kriegn nix.

Die Schwalbn.

Es war amal a~ Vater,
Der war hübsch alt und reich
Und der hat ghabt zwoa Buabn
Anander gar nit gleich.
Der oa~ von denni Buabn
War frumm und brav und guat,
Der ander' war a~ falscher
Und von an~ bösn Bluat.
Jetz' is der Vater g'storbn
Und macht die Buabn aus,
Es soll a jeder kriegn
Von ihm a~ bsunders Haus,
Und dem zum ernstn baua
Die Schwalbn unter 's Dach,
Der kriegt no~ tausend Gul'n
Und no~ a~ Gaartl nach. —
Der guati Bua war trauri,
Hat grad an 'n Vatern denkt,
Der ander' glei~ begieri~,
Wem 's Glück die Schwalbn schenkt.
Und wie die Schwalbn kemma,
So hat er nix als g'schaut,
Ob koani an sei~ Häusl
Dees liebi Nestl baut.

'S hat aber koani mögn,
Jetz fallt dem Schlankl ei~,
A~ Muattergottesbildl
Dees locket ſ' vielleicht 'rei~;
Es g'hörn ja ſo die Schwalbn
Der Muatter Gottes zua,
„Die laß' i~ mir geh' maln"
Hat pfiffi denkt der Bua.
Und gſchwind a Muatter Gottes
Werd gmalt, ſchö~ roth und blau,
Mit Mond und Stern und Wolkan
An d' Wand hi~ an ſein~ Bau.
Was moants, was is na~ gſchegn?
'Sammt All' den is's nix g'weſt,
Beym Brudern aber drentn
War bald des ſchönſti Neſt.
Wie kimmts? der hat koa Bildl
Zun Helfa bei der Hand — —
— Was Heilig's drinn im Herzn
Is beſſer als an der Wand!

Erläuterungen.

---

aa = auch; wenn es vor ein Wort zu stehen kommt, welches mit einem Vocal anfängt, so wird häufig ein r angehängt, z. B. haſt aar oans? haſt du auch eines.

aaba wern, bezeichnet das Weggehen des Schnee's von den Bergen, z. B. 's is zeiti aaba worn, der Schnee iſt bald (frühzeitig) weggegangen. An aabena Fleck, ein Platz wo der Schnee weggegangen iſt.

abkaafa = abkaufen.

Ahnl, Aahnl = Ahnherr.

ämäl = einmal; auf ämäl = auf einmal d. i. plötzlich, bei beſonderer Betonung ſagt man auch auf oamal und als Zahlwort oamal.

Antn, Aantn = Enten.

Baam = Baum und Bäume.

Bliemi = Blume, Blümchen, wird ähnlich ausgesprochen wie das französische Blin mit einem angehängten mi (blinmi).

bloach = bleich, das bloa wie die Endung von emploi, das p aber weich.

Blocha, Blache, großes Stück Leinwand, womit z. B. die Lastwägen bedeckt sind.

Boarn = Bayern.

Bock, ein Doppelbier, welches in München im Mai getrunken wird.

Boschn = Gebüsche.

brinnroth = brennend roth.

brocka = pflücken.

brummit = brummt.

Buschn = Strauß.

Bußei = Kuß, Küßchen.

Camēdi = Komödie.

daasi, still aus Mangel an Offenherzigkeit, duckmäuserisch.

Daarn = Tannengebüsche, auch Tannenzweige.

dahoam = daheim.

Dampes, Daampes = Rausch.

datho von dathock, zu wegebringen.

dawischt = erwischt.

dengerscht, dengert = dennoch, doch.

Dickl = Benedict.

Diendl = Mädchen, ähnlich ausgesprochen wie das französische dinde mit angehängtem l; meistens hört man das n.

dieweiln, diawei'n = zuweilen.

draaht = dreht, wendet.

drentn = drüben.

ebba = etwa.

Eck. Ein vorspringender Felsen, überhaupt ein Vorsprung an einem Berge.

Ees, Enk = Ihr, Euch.

ehna, ähna = ihnen.

erscht = erst, z'erscht = zuerst, zuvor.

feit = fehlt.

Felberbaam = Weidenbaum.

Firt = Fährde.

firti = fertig.

friegn s = fragten sie, würden sie fragen.

Gaartl, kleiner Garten.

Gambsein, diminutiv v. Gemsen.

gej = gelt.

geit = gibt, es geit gnua = es gibt genug.

glaabt = glaubt.

gleimer, comparativ v. gleim, nahe. Wie gleimer = wie näher (auch dleim. Berchtesgaden).

Groamet = Grummet.

gront = zankt, brummt.

guat = gut.
gunnt = gönnt.
Handſche = Handſchuhe.
Harpfn, Haarpfn = Harfe.
Hecher = Heher.
Hendl, Henl = Huhn.
heunt = heute.
hint laſſn = zurücklaſſen.
ho˜ = habe, das o˜ wie im franz. on.
Ho˜, wie das vorige ausgeſprochen = Hahn.
Hoch-Eis, ein felſiger Berghang unter dem Watzmann.
Hochzet, Hohzet = Hochzeit.
hoagartn, hoagaſchtn = auf Beſuch zuſammenkommen.
Huaf = Huf.
ihneri = ihren, ihre.
kaaf, kaufe, wie das franz. cave.
kaam = kaum.
Kalch = Kalk.
Kathrei˜ = Katharina, nach dem Sprüchwort „Kathrei˜ ſperrt 'n Tanz ei˜," weil vom Katharinentag an bis nach Weihnachten das Tanzen eingeſtellt wird.
Kei˜ = Keil.
'keit, in dem gebrauchten Sinn = geſtoßen, abi kei'n, herunter ſtoßen, ei˜kei'n, einkeilen.

kemma, kommen; is kemma, san kemma = ist gekommen, sind gekommen.

er kennt o˜ = er zündet an.

kimm = komme.

Kini = König.

Kirter, Kirta = Kirchweih.

klecka = ausreichen.

kloaleizi = kleinwinzig, winzig klein, an˜ kloaleizinga Buabn, einen winzig kleinen Buben.

kloaweis, kleinweis = allmählich, nach und nach.

ko˜ = kann.

koana — keiner, koa = kein, wie das franz. coin.

Kreister heißt das Bett einer Sennerinn.

Krickln heißen die Hörner der Gemse.

Kruag = Krug.

kunnt' = könnte.

Laab = Laub, in Labern, im Laub.

Laabn heißt im Gebirge die offene Galerie an den Bauernhäusern.

Laane, ein Wiesenabhang auf einem Berge.

läbēt, läwēt, im Spiel für verloren seyn, aus dem franz. la bête.

Lanks = Lenz, Frühling.

Lampi, Laampi, Lamm auch Lämmer, Lampi hüettn = Lämmer hüten.

laßt von mir, verläßt mich.

leit = liegt.

Liechtn heißt ein freier Platz auf einem Berg oder Berghang. Almliechtn.

Lisei, Diminutiv von Elisabeth.

loami, von Loam, Lehm, lehmig.

loant = lehnt.

locka = locken.

Loder, Loda = Bursche, Leda = Burschen.

lust, lunst = horcht.

lustn = gelüsten.

Mäu = Maul.

Mankei = Murmelthier, in Bauen lebend, wie die Kaninchen, daher Mankei-Röhr'n, Mankein der plural.

Mauser, eine Art Geyer.

Mei˜! für „mein Gott," du mein Gott, als Ausruf.

Meinoad = bei meinem Eid.

Miedei, das diminutiv v. Maria.

Mo˜ = Mann, wie das franz. mon.

moants = meint ihr, i˜ moa˜, ich meine, wie das franz. moins.

Moaster = Meister.

muttersloa = mutterselig allein, ganz allein.

Naagerl = Nelke.

na˜ = nein.

nettet = fein, richtig, accurat, als Adverbium.

Neu, in der Jägersprache ein frischgefallener Schnee.

noagt = neigt.

o˜ = an, wie das franz. on; ſchaug'n 'n o˜ ſchau ihn an.

Oachbaam = Eichbaum.

Obſtler = Obſthändler.

Oka, ein griechiſches Maaß, 2½ Pfund.

Paſch = Würfel.

raaffa = raufen.

Raapi = Rapp, diminut.

Retſl, eine Mehlſpeiſe, Schmarren.

Ruabn = Rüben.

rumpin = rumpeln.

Sachan = Sachen.

ſan = ſind, das a wie im franz. sanité.

Schaar beim Tanze, eine Geſellſchaft von Paaren, welche zuſammentanzen.

Schauer = Hagel.

ſchiech = wild, häßlich.

Schlankl = Schlingel.

ſchlauderiſch = leichtſinnig, übereilt.

Schneid' heißt die höchſte Gebirgskante.

ſchneidi˜ in dem gebrauchten Sinn = muthig, ſo auch Schneid für Muth.

Schraacken, auch Schnaacken = einzeln ſtehende oder vorſpringende Felſen. (Berchtesgaden).

Schroa = Schrei.

ſchutzt, wirft, er ſchutzt's 'nauf = er wirft es

hinauf (hat aber nicht die Bedeutung eines heftigen gewaltsamen Werfens).

schwaar = schwer.

selles = solches.

selm, je nach der Verbindung damals und selbst.

Sepp = Joseph.

Si = Sinn.

staabt = staubt.

staat = still, das a wie in façade.

stenga = stehen.

Stoa, Stoana = Stein, Steine.

Stroafei = Streifchen.

suach = suche.

Summa = Sommer.

Sunna = Sonne.

Sunnta = Sonntag.

sunstn = sonst.

taugsam = tauglich.

Tenna = Tenne.

thien, thäan = thun.

thuat; thaat = thut; würde thun, thäte.

traamt = träumt, geträumt.

umanand = herum, ringsherum.

verwind't, verwindet, durch den Geruch wahrnimmt.

Jagdsprache.

verzoachnt = verzeichnet.

waar = wäre.

wampet = dickleibig.
Weiˇ = Weib.
weitſchichti, weitläufig, für ausgedehnt, groß.
weniˇ = wenig.
woana = weinen.
woaß, weiß von wiſſen, als adjectiv wie im Hochdeutſchen weiß.
wohlfi, wojfi = wohlfeil.
woltern, wojtern = wohl, kommt auch als adjectiv vor in der Bedeutung von gut, brauchbar z. B. a wojterni Bir.
Zirbneck, ein Berg im Wimbachthal in Berchtesgaden.
Zoacha = Zeichen.
zwoati = zweite.

[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kobell, Franz <<von>>,

Gedichte in hochdeutscher, pfälzischer und oberbayerischer Mundart

Bd.: 2

München 1843
Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.4111(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11091573-0